

Festival für aktuelle Musik

XXVIII. RAND*FEST*SPIELE ZEPERNICK

ERDE

27. bis 30. August 2020

Sankt-Annen-Kirche



www.randspiele.de

Bei diesem Festival werden
Foto-, Film- und Ton-Aufnahmen gemacht.
Durch Ihre Teilnahme und den Besuch erklären Sie
sich damit einverstanden, dass diese eventuell
in öffentlich zugänglichen Medien (Presse/Internet usw) erscheinen.

**Programmänderungen sind nicht beabsichtigt,
aber wahrscheinlich nicht zu vermeiden.**

"Sicher ist, daß nichts sicher ist. Selbst das ist nicht sicher."

Joachim Ringelnatz

Broschürengestaltung: Klaus Schmidt (www.kschmidtberlin.de)
Helmut Zapf (www.musikwerkstatt.de)
Redaktionsschluß 25. August 2020



Liebe Gäste und Freunde der Randspiele,

Das Spiel am Rand übt seit jeher eine besondere Faszination auf die Menschheit aus. Bis an den eigenen Rand zu gehen und darüber hinaus zu blicken ist stete Herausforderung an die Menschen. Unter diesem Credo werden alljährlich hier in Panketal die Randspiele veranstaltet und sind zu einer Institution im Brandenburger Kulturbetrieb geworden. Sie sorgen sogar dafür, dass viele Berliner und internationale Gäste über den Stadtrand hinaus in unseren beschaulichen Ort kommen, um den geographischen Rand Berlin's und die Ränder der Musik zu erkunden.

Ich wünsche Ihnen bei diesen musikalischen Randerfahrungen viel Spaß, Freude und bemerkenswerte Momente!

A handwritten signature in blue ink that reads "Ihr Maximilian Wonke". The script is fluid and cursive.

Maximilian Wonke
Bürgermeister Panketal

Die Sankt-Annen-Kirche im Winkelangerdorf Zepernick, an der nordöstlichen Peripherie von Berlin gelegen, ist schon seit vielen Jahren zum beliebten Konzertort geworden. Innerhalb der Konzertreihe entwickelte sich ein eigenständiges Festival, die **Zepernick-Randfestspiele**. Das 1993 erstmalig durchgeführte Festival ging aus den monatlich stattfindenden Kirchenkonzerten mit dem Titel Randspiele hervor. Dieser Titel will den Charakter der Programme betonen: Musik und Darbietungen in Kirchenmauern die auch das zum Klingen bringen, was selten in Kirchenkonzerten zu hören ist.

Von Anfang an galt der engen Verbindung zwischen Hörer, Musiker und Komponisten ein besonderes Augenmerk, um einer gewissen Anonymität der Musik und Konzertbetriebs entgegen zu wirken.

Wir sind froh, dass wir trotz aller Kurzfristigkeiten bei der Planung, gegeben durch die Corona-Pandemie, zu einem abwechslungsreichen Programm gekommen sind. Auch wenn in diesem Jahr viele internationale Gäste, wegen der Corona-Pandemie fehlen werden, so wünschen wir allen Besuchern, Interpreten und Komponisten Freude beim Hören, Schauen und beim Reden. Die Erde unseres Kirchengeländes und die darauf befindlichen Häuser und Räume werden wieder ertönt von Neuem. Wir danken allen Förderern.

Helmut Zapf

Donnerstag, 27. August

19:00 Uhr Vernissage

Ausstellungseröffnung mit Arbeiten der Künstlerin

Marion Bauer-Stille zum Thema Erde

Musik: **Improvisation** von Matthias Müller - Posaune, Matthias Bauer - Kontrabass

Texte: Elemente 1 - 3 von **Uwe Kolbe**, gelesen von **Marion Bauer-Stille**

Ausführende: **Duo Diversitas** (Flöte & Gitarre) aus Basel

Musik: **Fuga dal Getto von Maxim Seloujanov** (2019 - UA)

Das Werk wird gefördert von der Stadt Wien und der SKE

Bernd Lauber schlägt seine Trommelzeichen vor und nach den Konzerten

19:30 Uhr Eröffnungskonzert

Raum für alle hat die Erde... (Fr.Schiller)

Ausführende:

Ensemble JungeMusik BB

Susanne Zapf - Violine, Mike Flemming - Viola

Isabelle Klemm - Violoncello, Matthias Bauer - Kontrabass, Stimme

Erik Drescher - Flöten, Matthias Badczong - Klarinette,

Matthias Müller - Posaune, Damir Bacikin - Trompete,

Christine Paté - Akkordeon, Nadezda Tseluykina - Piano

Gäste:

Aziza Ramina Zadè - Sopran

Konstantin Manaev - Violoncello,

Roman Yusipey - Akkordeon,

Duo Diversitas - Evgenia Spalinger - Flöte und Marisa Minder - Gitarre, aus Basel

Thomas Noll - Orgel

Andre Bartetzki - Elektronik

Kirche

Ulrich Pogoda »Flexible Reflexe« für Trompete und Posaune

Damir Bacikin - Trompete, Matthias Müller - Posaune

Im Gegensatz zum Tierreich ist der Mensch durch Willenskraft in der Lage, auf äußere Reize statt bedingt oder unbedingt, flexibel zu reagieren und "natürliche" Reflexionen auszuschalten.

Mitunter ist es in sozialer Hinsicht Mittel zum Zweck, den Widerpart mit einer überraschenden Reaktion zu verblüffen, zu übervorteilen, auf Glatteis zu führen, aber auch zum eigenen Schutz glaubhaft zu erscheinen, ein gedanklicher Ausgangspunkt, um mit musikalischen Mitteln "Flexible Reflexe" zu assoziieren.

Martin Christoph Redel » CHIAROSCURO« Passagen für Orgel op.97 (2020)

Thomas Noll - Orgel

Das italienische Wort Chiaroscuro lässt mehrere Deutungen zu: Helldunkel, Auf und Ab, Kontrast. Alle drei Charaktere sind auf diese Komposition anwendbar, die zwischen sehr dunklen und hellen Farben wechselt (und somit kontrastiert) und in ihren tonräumlichen Verläufen häufiger auf- oder absteigen.

Die Uraufführung spielte Friedhelm Flamme am 24. Juli 2020 in der St. Jacobi-Kirche zu Göttingen

Rainer Rubbert »proclamazione« (2015) für Violoncello und Orgel

Isabelle Klemm - Cello, Thomas Noll - Orgel

Martin Daske »Tinguelytude No. 5.2« (2019/20) für Trompete, Posaune, Viola und Zupiel

Damir Bacikin - Trompete, Matthias Müller - Posaune, Mike Flemming - Viola

Das erste Mal stieß ich auf ein Werk von Jean Tinguely, als ich vielleicht 18 Jahre alt war. „La porte“ im Centre Pompidou in Paris. Seither begleiten mich Tinguelys Werke. Besonders faszinierend die großen Musikmaschinen. Und ich versuche in meiner kleinen Werkreihe „Tinguelytudes“ eine Hommage an den Schweizer Künstler. Es gibt schon ein paar „Tinguelytudes“ in verschiedenen Besetzungen. Die Konstante ist die Elektronik, die aus Bestandteilen von Audioaufnahmen von Tinguelys Werken komponiert ist.

20:30 *Gemeindehaus*

Jean J. Dünki »Eiland-Stadt-Ebene« (1992) DE

Duo Diversitas - Flöte und Gitarre

Der dreiteilige Zyklus für Flöte und Gitarre (im Präludium und in den zwei Interludien mit unkonventionellen Zusatzinstrumenten) hat eine lange, oft schmerzliche Entstehungsgeschichte.

Die Besetzung des von Frank Nagel und Walter Feybli angeregten Werkes ließ mich vorerst rat- und orientierungslos. Ich musste mir den Klangraum zu Beginn im wörtlichen Sinne ‚ertasten‘. Der Mittelsatz entstand im Herbst 1994, angesichts der Nachrichten von der empörenden Beschießung der bosnischen Stadt Goražde. Für den dritten Satz verwendete ich Rhythmen und Melodien, die ich seinerzeit von jemenitischen Hirtenflöten und arabischen Lauten gehört hatte. Ihre Verpflanzung in einen klassisch-modernen Rahmen ist gewiss reizvoll, wenn auch nicht unproblematisch. Ich verstehe dieses Werk als einen nachdenklichen Gang, von wenigen kapriziösen Momenten aufgelockert, durch heterogene, sich verändernde Klanglandschaften. Dankbar bin ich den beiden Interpreten für ihre geduldige und nachhaltige Beratung während der Komposition und Einstudierung.

NOTIZ zum Präludium:

Die Aktionen und das Instrumentarium sind als Vorschläge zu betrachten – der Komponist kann auch einem eigenständigen Arrangement von Seiten der Interpreten zustimmen.

Taymur Streng »Weise für Akkordeon und Kontrabass«

Matthias Bauer - Kontrabass, Christine Paté – Akkordeon

Michael Quell »temps et couleurs I« für Flöte und Gitarre (1995)

Duo Diversitas - Flöte und Gitarre

... Farbe... nicht nur tradierter musikimmanenter Kristallisationskeim des Suchens nach neuen Klang- und Wahrnehmungsräumen... sondern durch wechselseitige Verquickung mit den Kategorien (zeitlicher) Nähe, Da-Sein, Gegenwärtig-Sein und Ferne, Entfernt-Sein... ihr spezifisch-eigenes, sich-selbst-transzendierendes Potential entdeckend... und... verbunden mit einer Projektion der Kategorie Zeit über deren immanente Schlüsselfunktion hinaus auf die Dimension der Geschichte, zu einem psychologisierend-spannungsvollen Spiel mit der Illusion der (mentalen) Vergegenwärtigbarkeit von Vergangenheit werdend und letztlich... Zerplatzen, Verpuffen dieses Traums in Gestalt komponierter Desillusionierung...

... so z.B. der Blick auf die zugrundeliegende 'musikalisch-historische Ruine' eines mittelalterlichen Hymnus, der verfremdet, verschwommen, denaturiert, in zeitgenössische Ton- und Klangsprache mutiert das Stück durchzieht, in mehreren spezifisch gestalteten Prozessen sich verführerisch nähert, sich konkretisiert bis hin zum Aufblitzen in reiner Urgestalt... jedoch unmittelbar zerberstend, verpuffend – Zersplittern des 'Geschichtsspiegels' – sich blitzartig entfernend, verschwimmend, als unwiederbringliches (fraktales) Relikt erweist und damit den Charakter einer 'sich auflösenden Illusion' annimmt, um kurz darauf in anderen Räumen der Seele wiederzukehren, wiederzuerstehen...

... zeitliche Wahrnehmung als intrasubjektive Projektion hochrückgekoppelter Zerrbilder (mentaler) Ruinen fraktaler Geometrie... (?)

Die Realisierung dieses Ansatzes machte teilweise eine Ausweitung der spieltechnischen Möglichkeiten der Gitarre notwendig, so z.B. eine eigens entwickelte mikrotonale Gitarrentechnik, die das klangliche Spektrum dieses Instruments und das entsprechende kompositorische Potential enorm erweitert.

---Pause---

21:30 *Kirche*

Art-Oliver Simon »Miszellen III«

Duo Diversitas - Flöte und Gitarre

Georg Katzer »Dialog imaginaire 4« "Atmung" für Bassklarinette und Tonband
Matthias Badczong (Klarinetten)

Der Titel meint die Hörsituation des Stückes, dass ein Solist mit sich selber dialogisiert. Freilich kommen die Bassklarinettenklänge aus den Lautsprechern verändert zurück, denn sie wurden im elektronischen Studio vielerlei Klangmanipulationen unterworfen. Der Dialog findet also mit der Vergangenheit statt, und sie ist auch noch durch einen Zerrspiegel verändert. Der Untertitel „Atmung“ weist auf die umfangreiche Verwendung von Atemgeräuschen hin, wie z. B. am Anfang oder auch am Schluss, wo der durch das Tonband immer getriebene Solist einen letzten (erleichterten?) Seufzer ausstößt.

Xuan Yao »Unklarer Sturmball« (2020) für Trompete und Viola

Damir Bacikin - Trompete, Mike Flemming, Viola

Das war die schwere Situation, das Coronavirus in China. Alle Informationen waren wie laute Flut in meinen Ohren und die Ansicht der Medien gefiel und gefällt mir nicht. Woher kam es, wie entstand es? Als ob diese Frage nicht wichtig wären... Ich denke viel darüber nach, was haben wir Menschen eigentlich der Natur angetan? Wahrscheinlich ist es eine besondere Ausnahme und gleichzeitig eine Warnung, die uns neue Möglichkeiten zeigen will, werden wir sie sehen...? In diesem Stück ist die reine Quinte der offenen Saiten der Viola zum Hauptintervall, als Symbol für die unberührte Natur. Kann man sie, diese Quinte, in der Flut der Töne noch erkennen? Hören unsere Ohren noch gut, erkennen wir die vier ineinander fließenden kurzen Formen des Stückes, erkennen wir die Rufe der Trompete? – Erkennen wir den Sturmball den uns die Natur mit Corona vielleicht zeigen will?

Helmut Zapf »wenn der winter kommt« für Flöte und Gitarre

Duo Diversitas

Die Komposition bezieht sich auf diese wunderbare Dichtung:

die sorgenvollen gesichter

morgens erhoben wir uns
schlaftrunken aus dem gras und ratlos
sahn wir den wald sich entlauben hungrig
die hände leer sahn wir blätter feucht
fallen und herbstschwer die bäume stehn
still über unserem lager im tau

einbrach gestern das dach
von unserm pfefferkuchenhaus
weil wir die wundervollen wände aufaßen
samt den türen fenstern und zäunen aus zuckerwerk
alle äpfel rissen wir von den bäumen alle nüsse
und leertranken wir die brunnen aus denen süßer Wein floß

wo jetzt hingehn **wenn der winter kommt**
und der lästige schnee fällt

1968, Wolfgang Hilbig (abdruck mit genehmigung des autors)

Samuel Tramin »Trio VIII „Lieder ohne Worte“« (2020)

Mike Flemming - Viola, Matthias Müller - Posaune, Christine Paté - Akkordeon

„Ich muß Dir schreiben Lieber! Mein Herz hält das Schweigen gegen Dich länger nicht aus ...“ (S.G.)

Trio VIII entstand parallel zu einem Gesangszyklus anlässlich des Hölderlin-Jahres 2020 über Briefauszüge von F. Hölderlin und seiner Geliebten Susette Gontard.

„Wie ist nun, seit Du fort bist, um und in mir alles so öde und leer, es ist als hätte mein Leben alle Bedeutung verloren, nur im Schmerz fühl ich es noch.“ (S.G.)

Die einander geschriebenen Briefe schwanken zwischen Verzweiflung, Depression und Beseeltheit bis hin zu fast haltloser Schwärmerei.

„Was sind Jahrhunderte gegen den Augenblick, wo zwei Wesen sich ahnen und nahn?“ (F.H.)

Während der Arbeit an den beiden Stücken purzelten die Töne und Gedanken dazu mal in die Lieder, mal ins Trio.

„Wir sprachen sehr wenig zusammen. Man schämt sich seiner Sprache. Zum Tone möchte man werden...“ (F.H.)

Manchmal wurde ein musikalischer Gedanke im Trio weitergesponnen, für den der Text zu den Liedern keinen Raum mehr ließ, manchmal wurden liedhafte Phrasen zuerst im Trio gestaltet, bevor sich ein Text dazugesellte und die Musik in die Lieder übernommen wurde.

„Wie möchte ich, mit glühenden Farben, bis auf ihre kleinsten Schattierungen, sie malen, und sie ergründen, die edle Liebe des Herzens, könnte ich nur Einsamkeit und Ruhe finden! So, beständig gestört zerrissen, kann ich nur stückweise sie fühlen, suche sie beständig, und doch ist sie ganz in mir!“ (S.G.)

Hierdurch schlichen sich auch in das rein instrumentale Trio häufig gesangliche Gesten. Sprechen, Deklamieren, Singen, „Lieder ohne (gesungene) Worte“.

„Es schien, als wäre die alte Welt gestorben und eine neue begönne mit uns, so geistig und kräftig und liebend und leicht war alles geworden, und wir und alle Wesen schwebten, selig vereint, wie ein Chor von tausend unzertrennlichen Tönen, durch den unendlichen Aether.“ (F.H.)

Freitag, 28. August

19.30 Uhr Rathaus-Konzert

Rathaus Panketal am S-Bahnhof Zepernick

Und sie bewegt sich doch... (Galileo Galilei)

Ausführende:

Bremer Schlagzeugensemble Leitung: Prof. Olaf Tzschoppe

Hsin Lee, Moritz Koch, Lukas Kuhn, Olaf Tzschoppe

Konstantin Manaev - Violoncello

Gija Kantscheli »Nach dem Weinen« für Violoncello Solo

Dies ist nicht der Zustand vor dem Weinen, noch das Weinen selbst.

Es ist der Zustand nach dem Weinen. (A. Bitow)

Konstantin Manaev - Violoncello

Zsigmond Szathmáry »Klang - Bilder« für Schlagzeug Ensemble (2019) UA

Bremer Schlagzeugensemble

Zum einen entlockt der musikalische Klang manchen Menschen bildhafte Imaginationen. Zum andern können beim Betrachten von Gemälden Klangfloskel aus der Erinnerung durchschimmern. Klangkunst und Malerei sind zwar zwei selbständige Kunstformen, doch sie sind auch so nah verwandt, fast wie Zwillinge.

Nach jahrelanger freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Olaf Tzschoppe, habe ich mein Werk "Klang - Bilder" ihm und seinem hervorragenden Schlagzeug-Ensemble gewidmet.

Aziza Sadikova »Nagoracha«

Konstantin Manaev - Violoncello

Das Werk ist von Usbekischen Melodien inspiriert.

Helmut Zapf »Einige Anschläge zu E-F-B-G« für vier Schlagzeuger

Bremer Schlagzeugensemble

Das Lied „Ein Feste Burg ist unser Gott“ ist eines der bekanntesten Lieder von Luther. Man denkt bei dem Namen Martin Luther, so glaube ich, neben der Legende mit den Hammer-Anschlägen und seiner 95 Thesen, auch immer an dieses Lied.

Mein Titel „Einige Anschläge zu E-F-B-G“ bezieht sich nur auf die Anfangsbuchstaben des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“, es sind nicht die entsprechenden Töne, die ich dabei eventuell benutzt hätte. Der Titel hätte auch sein können: Einige Anschläge zu „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Höre ich den Namen dieses Chorals, so denke ich zuerst an die geniale Choralkantate von J.S.Bach; die Melodie und der Text werden in verschiedenen Sätzen zu einer großen Komposition ausgeweitet. Bei der Bearbeitung der 3. Strophe „Und wenn die Welt voll Teufel wär“ hat mich immer stark beeindruckt, wie Bach aus der Choralmelodie ein wogendes Streicherunisono im 6/8Takt baut, scheinbar mühelos aus dem Grundmotiv Luthers, der Repetition, der fallenden Quarte und der steigenden Bewegung zurück zum Grundton über die große Sekunde und kleine Terz. Aus diesen Intervallen entwickelt er ein barockes Spektakel, in dem die Melodie im Unisono des Chores ab und zu auftaucht und die Wogen für einen Moment eindämmt.

Mein Stück lässt die kleinen Motive und Phrasen der gesamten Lutherhymne durch die 4 Spieler an ihren beiden Instrumenten unentwegt in den verschiedensten

vertikalen Schichtungen und horizontalen Brechungen anschlagen, dabei zelebriert es den Spagat zwischen „gut“ und „böse“, zwischen Ton und Geräusch, zwischen dem Geschenk der lutherischen Gnadenauffassung und seiner Vorstellung der immer umsichherblasenden bösen Kräfte...

Der Komponist dieser großartigen Melodie glaubte fest daran, dass das Böse, der leibhaftige Teufel, uns anpustet, krank macht und uns ins Verderben stürzt... .

Luther schrieb im Januar 1546, als er erkrankte, an seine Frau: „Ich bin ja schwach gewesen auf dem Weg hart vor Eisleben, das war meine Schuld ... Wir mussten durch ein Dorf hart vor Eisleben, da viele Teufel u. Juden wohnen, vielleicht haben sie mich so hart angeblasen...“

Aus Coronagründen wurden in meinem Stück die Passagen des Bösens, die blasenden Teufel, die die Musiker auch darstellen sollten, weggelassen, bzw. gekürzt und in Summen der Musiker umgewandelt.

---Pause---

Jan Meßtorff »privat. Existenz.«

Bremer Schlagzeugensemble

Es besteht ein ideeller Bezug zur Kantate BWV 80, die Bach zum Reformationsfest 1730 basierend auf dem Lutherchoral *Ein feste Burg ist unser Gott* schrieb:

Satztechnische Anlehnung an die siebenstimmige Fuge des Eingangschors und ein Choralrhythmus, der formale Aspekte bestimmt. Reformieren heißt erneuern, umgestalten, neu organisieren. Ein Wandel bringt Veränderung, ein Zustand geht in einen anderen über. Kontinuität beginnt zu schwanken.

In diesem Stück werden Situationen gesetzt, die ein Eigenleben entwickeln. Die Privatexistenz der Komposition wird vom Komponisten beschränkt und gestört. Strenge Organisation und künstliche Struktur treffen auf freie Entscheidung und Organizität, Gegensätzliche Gestik, unterbrochene Kontinuität schwankender Tremoli und geradem Rhythmus, unterbrochen von Akkordstrukturen.

Olga Rayeva »Don Quijote« für Violoncello Solo

Konstantin Manaev - Violoncello

Während der Coronavirus-Quarantäne - denn die Idee der Einsamkeit lag in der Luft - schrieb ich unter anderem eine ganze Reihe von Solostücken für verschiedene Instrumente. Eines davon (Nr.4) ist "Don Quijote" für Violoncello solo, inspiriert von Konstantin Manaev.

Andrew Toovey »Yunomi« (2020) for Percussion Quartet (UA)

Bremer Schlagzeugensemble

Imagine looking through various volumes of notated folk music collections. As you turn the pages, singing some in your head, thinking about small fragments of melodic or rhythmic ideas and connections between the music. Thinking, if and how these pieces connect together, blend together, perhaps like making a puzzle of the material. The title, Yunomi (a small Japanese teacup) used for daily and informal tea drinking and often a beautifully and unique decorative ceramic brought to my mind the fact that often tea sets are generally made to be uniform in design. I wanted each part of this piece to be separate, a collage of ideas, but potentially able to become part of something whole. Yunomi when spoken sounds like the English, You know me, which can be connected in various ways to this piece. Perhaps these fragments of music are reminding us that they have both similar and individual roots and histories? Dedicated to Christo (d. 31/05/2020 aged 84)

22.00 Uhr Konzert zur Nacht

Sankt-Annen-Kirche Zepernick (10 min Fussweg vom Rathaus)

Erde, der Tempel Gottes... (Maurice Reinhold)

Ausführende:

Thomas Noll - Orgel

Duo Diversitas - Evgeniya Spalinger - Flöten und Marisa Minder - Gitarre

Tobias Krebs »Lumi unelma (Schneetraum)« 2014/2020

Duo Diversitas - Flöte und Gitarre

Erik Janson »Litanies« für Orgel solo (1996)

Thomas Noll - Orgel

Mein Frühwerk "Litanies" für Orgel solo (1996) entstand noch zur Zeit vor meinem Kompositionsstudium an der HfmdK in Frankfurt am Main bei Isabel Mundry,; ja sogar noch bevor ich meine ersten privaten Kompositionsstudien bei Michael Denhoff in Bonn im Winter 1996/97 begann. Die musikalische Struktur ist, wie der Titel besagt, von der liturgischen Form der "Litanei" inspiriert. Zu hören sind permanente Wiederholungen meist gleicher Intervalle, dem Wechselgesang der Litanei entsprechend: 2 Töne im Abstand einer kleinen Sekunde (als "Ruf"), dann eine kleine Sekunde darüber wieder 2 Töne, die eine kleine Sexte bilden (als "Antwort").

Diese Akkorde werden in unterschiedlichen Transpositionen und Lagen gespielt. Das Besondere jedoch ist, dass die Klangfarben dieser sich aufbauenden Akkorde ständig wechseln. Es gibt Klangwechsel zwischen den Manualen und - je nach Möglichkeiten der Orgel - bis zu 8 unterschiedliche Registrierungen (Klangfarbenkonstellationen zwischen den Manualen). Die einfache harmonisch-rhythmische Struktur dient also als "Folie" für lebhaft-überraschende Klangfarben-/Registerwechsel. Diese Registerwechsel sollen immer fließend erfolgen und sind daher möglichst durch elektronische Setzer (idealerweise per Fuß) zu schalten.

Max E. Keller »Dialog - Einheit - Kontrast« für Flöte und Gitarre (UA)

Duo Diversitas - Flöte und Gitarre

"Dialog, Einheit, Kontrast" umschreiben die Grundmuster, an denen sich die Komposition orientiert, und zwar zum einen im Verhältnis der beiden Instrumente zueinander als auch in der Faktur der einzelnen Stimme und im formalen Aufbau. So beginnt die Gitarre mit einem harten Kontrast zwischen einem aggressiven Bartok-Pizzicato und einer pianissimo hingetupften Linie, abgelöst von der Flöte, welche diesen Kontrast mit einem lauten, harten "jet" und hingehauchten Bewegungen dialogisch imitiert.

Danach verweben sich die Linien beider Instrumente zu einem einheitlichen, dynamisch bewegten Geflecht. Nach einem plötzlichen Bruch - quasi den dynamischen Kontrast des Anfangs ins Formale transformierend - erklingt ein zweites, kontrastierendes Thema: eine leise, ruhige, geräuschhafte Fläche, aus der allmählich ein Puls erwächst. Mit einem erneuten formalen Bruch ins kontrastierende, gemeinsam einheitliche Fortissimo werden kurze Dialoge eingeleitet, unterbrochen von ebenso kurzen, gemeinsamen Fortissimo Impulsen, die sogleich ins pianissimo verpuffen und schliesslich etwa in der Mitte der Komposition in eine leise Klangfläche münden.

So ist die Beziehung der beiden Instrumente, unmittelbar direkt und im Formalen, in ständigem Fluss - fast wie im richtigen Leben.

*Auftrag von Evgeniya Spalinger und Marisa Minder, denen das Werk gewidmet ist
Mit Unterstützung der FONDATION SUISA*



Ralf Hoyer »Interludium 2« für Orgel (2016) aus dem Oratorium zu Luther „wachtet recht auff“ von Ralf Hoyer und Kerstin Hensel (Text)

Thomas Noll - Orgel

In dem genannten Oratorium setzt das Interludium 2 einen kontroversen, ins Aussichtslose eskalierten Dialog zwischen Luther und Erasmus einerseits und Luther und Müntzer andererseits mit instrumentalen Mitteln fort und löst ihn schließlich klanglich auf, bevor sich das Finale mit Orchester, Chören und Solisten entwickelt.

Ulrich Gasser »Herbstkälte im Nebel« (1980)

Duo Diversitas - Flöte und Gitarre

Die Teilnahme der Musiker und Komponisten aus der Schweiz wurde gefördert durch

schweizer kulturstiftung
prohelvetia

Samstag, 29. August

17:00 Uhr

Wo bleibt das Update Erde 1.01? (Karlheinz Karius)

Ausführende:

Duo mariamagdalena - Maria Löschner - Akkordeon, Magdalena Grigarová - Gitarre
Ensemble JungeMusik BB
Elektronik: Andre Bartetzki

Kirche

Ernst Helmuth Flammer »Interludium VII« für Kontrabass solo
Matthias Bauer - Kontrabass

Olga Rayeva »The prisoner Abel Chojna« für Violine Solo
Susanne Zapf - Violine

ist auch eine Komposition aus der Reihe von Solostücken, die ich während der Coronavirus-Quarantäne schrieb.

Abel Chojna war ein Gefangener (Nummer 24105) in Auschwitz. Ermordet im Dezember 1941... Einmal (vor einigen Jahren) sah ich sein Foto und seitdem sein Gesicht nicht vergessen konnte. ...Und jetzt ist diese Komposition entstanden. Das Stück wurde von junge russische Violinistin Yulia Smirnova inspiriert.

Alexandra Filonenko »Vaterland« für Violoncello und Elektronik
Konstantin Manaev, Violoncello

Olga Rayeva »Schmetterling« für Violine Solo
Susanne Zapf - Violine

Ein Schmetterling fliegt, ich sehe ihn und sehe ihn nicht, er ist Mal teil einer Blume, mal in der Luft verschwunden, so weiß ich nicht, ob es mir nur scheint, dass er da ist, oder ist das ein Flimmern meiner Gedanken."

Das Stück wurde im Auftrag von Patricia Kopachinskaja im Hagr 2015 geschrieben

Martin Christoph Redel »M A S K E R A D E« für Altsaxophon solo op.68 (2010)
Andrey Lakisov

Der Titel des Werkes rührt von der kompositorischen Idee her: eine kurze, prägnante, agitativ-nervöse Geste zu Beginn bildet die Grundlage des Werkes. Denn die intervallischen und melodischen Bestandteile dieser Geste tauchen im weiteren Verlauf der Komposition ständig wieder auf: Gelegentlich in einer fragmentarischen aber direkt an diesen Beginn erinnernden Form, zumeist jedoch „maskiert“.

Das heißt, in charakterlich und gestisch so veränderter Gestalt, dass nicht unbedingt sofort erkennbar wird, dass sich hinter dieser Maske letztendlich doch nur etwas verbirgt, was man schon kennt, allerdings in anderer Form. Demnach handelt es sich im Prinzip um Metamorphosen oder Varianten, die aber andererseits doch soviel Freiheiten enthalten, dass ich diese Begriffe nicht in den Titel des Werkes aufnehmen wollte.

Von den Charakteren her gibt es – wie gesagt – agitativ-nervöse, aber auch ruhig-gesangliche, hektisch-zerfahrene, meditativ-klangfarbliche, jazzoide und auch figurative Abschnitte.

Das Werk wurde 2010 beim „8° Concorso Internazionale di Composizione ‚Romualdo Marenco‘“ (Novi Ligure / Italien) in der Kategorie „Composizione per Sassofono contralto solo“ mit einer „menzione speciale“ ausgezeichnet.

Uraufführung: 16. Februar 2013, Stuttgart (5. Stuttgarter Saxophonfestival) durch Martina Wratsch, Altsaxophon.

Gemeindehaus

Georg Katzer »Dialog imaginär 1« "in der Schleife" (1980) für Flöte u. Tonband
Erik Drescher - Flöte

Mit dem "Dialog imaginär 1, "in der Schleife" (1980) für Flöte und Tonband, beginnt eine Reihe von imaginären Duos, (später: Klavier, Gitarre, Baßklarinette, Akkordeon, Tenor-Saxophon, Cello), die, dank Zuspiel, jeweils ein Instrument mit sich selbst in Beziehung setzen. Auf dem "Band" gespeichert sind mehr oder weniger manipulierte Flötenklänge/-geräusche. Zu ihrer Bearbeitung stand ein mit Analog-Technik ausgestattetes Studio in Bourges, Frankreich zur Verfügung.

Formal gliedert sich das Stück in drei Teile. Nicht nur deren Tempi, schnell-langsam-schnell, sondern auch ihre Gestik erinnert an die klassische Sonatenform, ohne indes weiteren Bezug zu ihr zu nehmen. Im Schlussteil kämpft die Flöte mit einer von ihr in Gang gesetzten Schleife, aber letzten Endes siegt die Flöte, "la flute fait le jeu". so wie der Zauberlehrling in Goethes Ballade mit dem entfesselten Besen.

Susanne Stelzenbach »Elf« für Kontrabass, Klavier und CD Zuspiel (2018)

Matthias Bauer - Kontrabass, Nadja Tseluykina - Klavier

Ziffern und Zahlen, Wörter und Sätze aufgeladen mit Sens- und Nonsense, finden sich im elektroakustischen Zuspiel, als auch in den musikalischen Strukturen von Klavier und Kontrabass. Der Sinn des Textes kann sich im Zusammenspiel von Musik und Text erschließen. Anregungen zu dieser Komposition fand ich u.a. bei Gertrude Stein: „*Erzählen*“ - Vorträge über Poesie und Grammatik. „Ich mag das Gefühl von Wörtern die tun was sie wollen und was sie tun müssen wenn sie leben wo sie leben müssen also wo sie angekommen sind um zu leben was sie selbstverständlich tun“.

Annette Schlünz »HORTENSIEN« (2002) für Bassklarinette und vierkanaliges tape
Matthias Badczong - Bassklarinette

« Offensichtlich, hiess es, litten sie an der Krankheit der Zeit. Sie verfügten zwar über ein reiches, unaufhörlich bewegtes Innenleben, aber zugleich über eine desto grössere Unfähigkeit zu Handlung und Beweglichkeit. So blieben sie, weit voneinander entfernt, in ihren leeren Häusern sitzen und schrieben sich, ohne sich je von der Stelle zu rühren, sehnsuchtsvolle und zärtliche Briefe, apokryphe Zettel. Sie schickten einander Liebesgaben und ersannen ein ganzes System geistreicher Anspielungen. Ohne je müde zu werden, fuhren sie mit der Arbeit fort, einzig von dem Wunsch getrieben, eine Begegnung herbeizuführen. Das war es, was sie einander unablässig versicherten, und noch als sie alt waren und als gekrümmte, vertrocknete Fossilien über ihre Schreibtische gebeugt auf denselben Stühlen hockten, begannen sie jeden täglichen Brief aufs neue mit dem Ausruf : Ah, cher ami, wie schön könnte der Tag doch sein, heute, wo gerade die ersten Asphodelen im Garten aufbrechen, wenn Sie hier sein könnten und Ihre Gegenwart meine einsamen Stunden mit nie gekanntem Glanz erfüllte. »

(Undine Gruenter, aus : Der Autor als Souffleur)

Das Stück entstand im Auftrag der Akademie der Künste Berlin für Matthias Badczong, der auch die Uraufführung im September 2002 in Berlin spielte.

Das Zuspielband wurde im elektronischen Studio der Akademie mit der technischen Hilfe von Georg Morawietz realisiert.

19:30 Uhr

Die Poesie der Erde endet nie... (John Keats)

Gemeindehaus

Ausführende:

Kwartludium ensemble - Piotr Nowicki - Piano, Dagna Sadkowska - Violine

Michał Górczyński - Klarinetten, Paweł Nowicki - Percussion (Polen)

Duo mariamagdalena - Maria Löschner - Akkordeon, Magdalena Grigarová - Gitarre

Roman Yusihey - Akkordeon (Bajan)

Lothar Voigtländer »Dialog für Klavier und Schlagwerk«

Kwartludium ensemble

Das Klavier wird zunächst (quasi in Assimilation zum Schlagwerk) percussiv gehandhabt.

Es erfolgt eine geräuschhafte Annäherung der Klangfarben und Spielgesten

Das Klavier muß jedoch zwangsläufig „ausbrechen“, um eine größere Klangentfaltung erreichen zu können. Dazu wird der Klavierdeckel abrupt geöffnet!

Es entsteht ein expressiver Dialog, welcher zu Überlagerungen und komplexen rhythmischen Strukturen im Frage-/Antwortmodus führt.

In der Folge wechseln Eruptionen mit gegenseitigen Empfindsamkeiten. Das Stück pendelt szenisch zwischen Rede und Widerrede.... es entsteht ein dichtes Kommunikationsgeflecht

Schlußendlich obsiegen ganz individuelle Tonraum – Lösungen: In sich kreisende, formelhafte Klangräume umschließen die definierten Klangmelismen und gefundenen Intervallkonstellationen.

Die Schlusssentenz endet unentschieden und scheinbar Klang-versöhnlich...

Eunsung Kim »Transformable Sound Interaction« für Akkordeon und Gitarre

Duo mariamagdalena - Maria Löschner - Akkordeon, Magdalena Grigarová - Gitarre

Akkordeon und Gitarre haben ein anderes Instrumentarium. Ein Akkordeon ist ein Tastaturinstrument, das Crescendo machen kann. Aber eine Gitarre kann im Prinzip nicht. Aber wenn Sie einen kurzen Ton spielen, taucht dieser Unterschied nicht auf. Und wenn Gitarre eine Tonrepetition spielt, kann sie Crescendo machen. Dieser Unterschied des Instrumentariums und die Überwindung des Unterschieds sind ein Ausgangspunkt meines Stückes.

Im Stück konvertieren Akkordeon und Gitarre mit gleichen Figuren, die kurzen Tonmaterialien sind. Andererseits zeigen Sie auch einen Unterschied des Instrumentariums durch langen Ton oder die Tonrepetition. Und zeigen auch, wie die beiden Instrumente den Unterschied überwinden. Im Stück wird dieser Prozess dargestellt.

---Pause---

Gwyn Pritchard »Two Movements for Accordion« (UA)

Roman Yusihey (Akkordeon)

My Two Movements for Accordion was composed in the spring of 2020 at the request of accordionist Roman Yusihey. The first movement explores the tension between very slow, almost static material on the one hand, and on the other, abrupt fortissimo interjections. Between these extremes the occasional fragmentary materials appear briefly. By contrast, the second movement is rapid, smooth and fluid, devoid of any abrupt changes of character.

Helmut Zapf »Kwartludium (quattuor musici canunt)«

Kwartludium ensemble

Die neue Kammermusik für Klarinette, Violine, Piano und Schlagzeug ist mit seinem Titel KWARTLUDIUM eine indirekte Widmung an das Ensemble aus Gdansk mit seiner polnisch/lateinischen Wortschöpfung „Kwartludium“ Das Wortspiel ihres Ensemblesnamens wäre im Deutschen Sprachgebrauch die Bezeichnung Quartettspiel.

Dieser ist aber vieldeutig, wir kennen diese Bezeichnung auch aus dem Bereich des Kartenspiels, etc... Wir haben zwar auch die Namen wie Präludium, oder Postludium (Vor-und Nachspiel) in der Abendländischen Musik, will ich aber sagen, dass vier Musiker miteinander spielen/musizieren, dann greift die Bezeichnung Ludium nicht.

Im Italienischen, wie auch im Lateinischen benutzt man dafür, für das Spielen von Musik eigene Worte wie suonare und canunt. Deshalb gab ich meinem Stück den Untertitel quattuor musici canunt - 4 Musiker spielen (Musik), vier musizieren - .

Dieser Untertitel verweist darauf, dass es sich um ganz selbständige Solisten handelt die einerseits ein Zusammenspiel zu organisieren haben und dabei ihr solistisches Können ständig beweisen, behaupten können/müssen. Zwischen dem Ensemblespiel (Quartettspiel) und dem solistischen Können schwankt das Stück, eben in diesen Schwankungen verläuft ein Entwicklungsprozess über den Parameter Rhythmus zu den Parametern Linie (Melodik) und Harmonik.

Entscheiden ist aber die Spielfreude des Kwartludiums am Quartettspiel, nur diese kann alle Schwankungen aufgreifen und die kommunikativen Ereignisse des Stückes tragen und hörbar machen.

---Pause---

Peter Helmut Lang »Play of light« für Violine und Bassklarinette

Dagna Sadkowska - Violine, Michał Górczyński - Bassklarinette

Play of Light - Lichtspiele - ist eine ruhige, atmosphärische Komposition für Violine und Bassklarinette. In verschiedenen Farbtönen erklingen Schattierungen zwischen Dunkel und Hell. Unwirkliches Licht scheint durchzuschimmern, vielfach wirkt die Musik durchsichtig, nie ganz materialisiert. Auch wenn es bisweilen auch ins Konkrete übergeht, bleibt Play of Light doch immer im Zwielflicht einer Zwischenwelt.

Piotr Jędrzejczyk »Quartude« für Ensemble (2019)

Kwartludium ensemble

The title "Quartude" is a play on words from which the concept of the work is derived. The first part of the word ("quart") refers to the number 4, while the second part ("tude") comes from the term "etude". The piece is composed in such a way that each of the four instruments has its own quasi-cadence, and each quasi-cadence, extracted from the piece, can be a solo etude for a given instrument. The following piano, clarinet, percussion and violin etudes are incorporated into the piece and they sound against the background of the other instruments. Etudes are designed to provide practice material for performance of contemporary music. The composition has a kind of motto, which is a quote from Ron Ottley: When you are having a bad day and nothing is going right... When the pressures of life are crowding in on you and you need some time by yourself... When someone, or something has made you angry... When you are bored, or when you are feeling flat or unhappy, don't complain, just go and do some music practice. (Ron Ottley, Now I Love Music Practice, Eileen Margaret Publishing 2009, Pg 62–63). The piece was commissioned by Kwartludium ensemble and written in June 2019.

---Pause---

Rainer Rubbert »Aus Snowdens Zeit« (2013/20) Version für Akkordeon u Gitarre UA
Duo mariamagdalena - Maria Löschner - Akkordeon, Magdalena Grigarová - Gitarre

Tadeusz Wielecki »Multiple Image« für Ensemble und tickende Uhren (2016)
Kwartludium ensemble

The composition is inspired by “dynamistatics” – a mysterious state that refers to everything that is movement and rest at the same time. And that’s what the music is: whenever we listen to it. We experience something similar to a “resting motion” or “motile rest”. For music is both dynamic and static, and these two properties cannot be separated. This phenomenon was the topic of the Warsaw Autumn Festival in 2015 and for its purpose a neologism-oxymoron “dynamistatics” has been invented. Multiple image, referring figuratively and literally to the Pythagorean concept of harmony of spheres and a vision of rotating celestial bodies, which circulate creating a sound system of cosmic harmony, is dynamistatic par excellence: its construction relies on numerous sound loops, i.e. repeated harmonic formulas overlapping each other. Each of these formulas is part of one harmonic structure common to the entire work, but maintains a different tempo, distinct from the others.

Kofinanziert unter Das Mehrjahresprogramm NIEPODLEGŁA für 2017-2022 als Teil des Programms Stipendium des Adam Mickiewicz Instituts "Kulturbrücken"
www.culture.pl



niedległa

POLEN
DER 100. JAHRESTAG
DER WIEDERERLANGUNG
DER UNABHÄNGIGKEIT

Sonntag, 30. August

10:30 Uhr Randfestspiele-Gottesdienst

Predigt: **Pfarrer Wolf Fröhling**

Musik: **Helmut Zapf »missa per due strumenti«**

Ausführende:

Duo mariamagdalena - Gitarre und Akkordeon; **Helmut Zapf** - Orgel

15:00 Uhr

Wieviel Erde braucht der Mensch .(Lew N. Tolstoi)

Gemeindehaus

Ausführende:

Ensemble Junge Musik BB

Andrey Lakisov - Saxophon

Erik Drescher - Flöte

Nadezda Tseluykina - Klavier

Isabelle Klemmt - Violoncello

Matthias Badczong - Klarinette

Duo mariamagdalena, Maria Löschner - Akkordeon, Magdalena Grigarová - Gitarre

Thomas Noll - Orgel

Andre Bartetzki - Elektronik

Helmut Zapf »album novum amicorum« für Saxophon und Klavier (2014)

Nadezda Tseluykina - Piano und Andrey Lakisov – Saxophon

Kleine Musik für das C.Ph.E.Bach Museum in Frankfurt/Oder

Sujin Lee »LEISE, LAUT« für Klarinette b und Cello (UA)

Isabelle Klemt - Cello und Matthias Badczong - Klarinette

Die Titel der beiden Stücke sind kontrastiv.

Das erste Stück <Leise> hat im Vergleich zum ersten Stück ein langsames Tempo und eine allgemein leise Dynamik.

Das zweite Stück <Laut> hat eine doppelte Bedeutung, also Klang und lautstark.

Als erste Bedeutung werden unterschiedliche Klangfarben durch verschiedene Spieltechnik entfaltet.

Als zweite Bedeutung durch den starken Ton, Akzent und Spieltechnik, die den schmutzigen Klang erzeugt, wird die Dynamik optimiert.

Thomas Gerwin »BiPol IV « für Klavier

Nadezda Tseluykina - Piano

Johannes Boris Borowski »Pas de deux« für Saxophon und Klavier (UA)

Andrey Lakisov - Saxophon, Nadezda Tseluykina - Klavier

---Pause---

16:00 *Kirche*

Helmut Zapf »missa per due strumenti« für Gitarre und Akkordeon

Duo mariamagdalena - Maria Löschner - Akkordeon, Magdalena Grigarová - Gitarre

Edisson Denissov »Zwei Stücke für Flöte solo«

Erik Drescher

Kaspar Querfurth »das schöne Wasser« für Orgel und Elektronik (2013-2014)

Thomas Noll - Orgel, Bernd Lauber - Registrant und der Komponist - Elektronik

Das Stück entstand im Gedenken an die Stuttgarter Malerin Hilu Zanke (1946-2013) und ist eine musikalische Reflexion verschiedener Elemente, die ich in ihren Bildern gefunden habe; zum Beispiel überlappende geometrische Formen, auf das Bild geschriebene Texte (so auch der Titel dieses Stücks), oder die Veränderungen der benutzten Farben unter dem Licht, welches auf das Bild fällt.

Georg Katzer »Petit hommage a Frederic II« für Flöte Solo

Erik Drescher

Johannes K. Hildebrandt »Pink« habe ich geschrieben für das

Duo Mariamagdalena. Da beide Musikerinnen die Farbe Pink sehr schätzen, habe ich es so benannt. Pink geht von einem zentralen Ton aus. Von diesem entwickelt sich das Stück sehr langsam chromatisch aufwärts und abwärts. Der letzte Ton, der erreicht wird ist d. Dieser erscheint auch nur dieses einzige Mal, womit das Stück beendet ist.

17:00 Uhr

Nicht Heimaterde, sondern Heimat Erde... (Raymond Walden)

Gemeindehaus

Ausführende:

Ensemble LUX:NM

Ruth Velten - Saxophone,

Silke Lange - Akkordeon

Florian Juncker - Posaune

Vitaliy Kyianytsia - Klavier

Zoé Cartier - Violoncello

Sebastian Stier »Die Tatsache des Käfigs« für Altsaxophon, Posaune,

Violoncello, Akkordeon und Klavier (2019)

Ruth Velten - Saxophone, Florian Juncker - Posaune, Zoé Cartier - Violoncello

Silke Lange - Akkordeon, Vitaliy Kyianytsia - Klavier

Der Titel des Stückes ist eine Formulierung aus dem epochalen Roman "Unendlicher Spaß" von David Foster Wallace.

Mir geht es in der Komposition um den grundsätzlichen Widerspruch zwischen formaler Setzung und einem an sich prozesshaft organisiertem Material. Kurz: die Lebendigkeit der musikalischen Verläufe stößt immer wieder an die Grenzen einer vorstrukturierten Form.

Stefan Streich »Clouds 7« für 4 - 5 Instrumente (2016)

Clouds 7 ist ein variabel besetztes Stück für 4 - 5 Instrumentalist*innen und/oder Sänger*innen. Es ist Teil der Serie Clouds für verschiedene Instrumente, deren Einzelstimmen wie alle Stücke dieser Reihen aus sog. „Modulen“ bestehen. Diese Module sind in sich mehr oder weniger geschlossene und charakteristische Aktionen und Figuren: geräuschhafte Halteklänge und rhythmische Patterns, kurze Melodien und Einzelakzente, ausladende Gesten und zarte Klanggebilde.

Einige dieser Einheiten sind in allen Stimmen ähnlich, manche sogar identisch. Andere wiederum sind ganz auf die verschiedenen Instrumente und Stimmen hin komponiert und benutzen deren spezifische Spieltechniken und Klangmöglichkeiten. Die Musiker*innen in Clouds 7 sind weitgehend frei in der Auswahl, Zeitpunkt, Dauer und Reihenfolge der Module. Manchmal zufällig, manchmal koordiniert treffen die isolierten Gestalten und Einzelklänge aufeinander und verbinden sich wie Wolkenbewegungen zu immer neuen Konstellationen. In immer anderen Zusammenhängen entsteht ein sprechender Verlauf in einer undramatischen Form.

18:00 Uhr Abschlusskonzert

Ausführende:

Ramina Abdulla-zadè - Sopran

Roman Yusipey - Akkordeon

Neo Quartet - Karolina Piątkowska-Nowicka - 1. Violine, Paweł Kapica - 2. Violine,
Michał Markiewicz - Viola, Krzysztof Pawłowski - Cello (Gdansk)

Andre Bartecki - Elektronik

Kirche

Die Erde liebt uns, sie freut sich wenn sie uns singen hört. (Indianische Weisheit)

Gabriel Iranyi »Klangspuren II« Hommage à Ingeborg Bachmann für Sologesang
Ramina Abdulla-Zadè - Sopran

Hans-Joachim Hespos »canzone« für Sologesang
Ramina Abdulla-Zadè - Sopran

Alexandra Filonenko »Schlafes Bruder« für Akkordeon solo (UA)
Roman Yusipey - Akkordeon

Samuel Tramin »Zum Sterben...«
Ramina Abdulla-Zadè - Sopran

2011 entstanden anlässlich des Gutav-Mahler-Jubiläums „Untreue Duette nebst einiger treuerer Soli nach Gedichten aus des Knaben Wunderhorn“ für Sopran, Bariton und Klavier. Das Solo „Zum Sterben...“ zitiert eine Zeile aus dem Gedicht „Wer's Lieben erdacht“, welches auch von Gustav Mahler für Sopran und Orchester vertont wurde: „*Zum Sterben bin ich verliebet in Dich, Deine schwarzbraunen Äugelein verführen ja mich*“.

---Pause---

Günter Schwarze »Streichquartett op. 22«

Neo Quartett

Das Streichquartett entstand 1978 für den Carl-Maria-von-Weber-Wettbewerb Dresden und ist meine erste große selbständige Komposition nach dem Studium.

Es ist damals nicht zu einer Aufführung gekommen. Die Notenreinschrift landete im Archiv, ich selbst hatte nur noch einige Skizzen.

2002 fertigte ich aus den Skizzen eine leichte und stark verkürzte Fassung für die Musikschule Sächsische Schweiz in Pirna für den Wettbewerb „Jugend musiziert“ an.

2007 rekonstruierte ich aus den Skizzen die Originalfassung, die zum Dannenberger Frühling, eine Musikfestival für junge Musiker aufgeführt werden sollte. Leider erkrankte die erste Geigerin, ein Ersatz konnte so schnell nicht gefunden werden. So kam das Stück nun erst 2009 zur Uraufführung.

Der Satzaufbau „Langsam – schnell – langsam – schnell“, knüpft formal an der alten sonata da chiesa (Kirchensonate) an.

Den ruhigen ersten Satz durchzieht eine große melodische Linie, die durch alle Stimmen geführt wird, unterstützt durch einen ostinaten Pizzikato – Rhythmus, der sich nach und nach verselbständigt. Zum Schluss erklingen wie zur Erinnerung noch einmal kurz die Anfangstakte.

Der schnelle zweite Satz als Fuge gearbeitet vertritt das Scherzo, der Mittelteil ist ruhiger, eben wie ein Trio.

Der Dritte Satz „Adagio“ ist ganz frei und ohne Takt, die Tondauern sind optisch notiert, die Einsätze geben sich die Spieler untereinander. Ein Pendelmotiv löst immer neue Klänge aus. Nach und nach schieben sich Pizzikati und größere Melodiebögen hinein, bevor ein nur gezupfter Mittelteil das Geschehen unterbricht. Es folgt gestisch wieder der Anfang, diesmal schwingen sich aber über der Pendelbewegung des Violoncellos große Melodiebögen, bevor die Anfangstakte den Satz beenden.

Der vierte Satz ist wie ein vielfarbiges Finale gebaut. Aleatorische Abschnitte wechseln sich mit streng rhythmisierten ab. Der Satz wird zweimal unterbrochen, in dem Elemente aus den vorherigen Sätzen auftauchen, die sich am Ende des Satzes gegenseitig durchdringen.

---Pause---

Charlotte Seither »Echoes of O's« (2007) for one or more performers or any movable entities

Ramina Abdulla-zadè - Sopran

Echoes of O's besteht aus stummen Gesten, die scharf voneinander abgegrenzt sind. In der *fast gesture* stehen schnelle, punktuelle Bewegungen im Mittelpunkt. Die *slow gesture* greift auf langsam Fließendes zurück, das in seinem Intensitätsgrad und rhythmischen Verlauf genau festgelegt ist. Die *frozen gesture* gibt einen festen Rhythmus aus stehenden Bewegungen wieder. Es ergibt sich ein stummer, „dreistimmig polyphoner“ Satz, der in Auslassung der Klangoberfläche als reine musikalische Form gehört werden will.

Anton Safronov »Penka (Repka) / Das Rübchen« russisches Volksmärchen
in der Fassung, erzählt und gespielt von einem Bajanist (Knopfakkordeonist)
(2012/20), UA

Roman Yusipey - Akkordeon

Mit diesem Stück setze ich die Reihe der Kompositionen über Texte bzw. Reimen aus dem Märchengut verschiedener Völker und Sprachen fort. Allen diesen Texten liegt das sog. „strophisch-kumulative“ Prinzip zugrunde, das mich so sehr an spielerisch-musikalische Umsetzungen anreizt. Das russische Kindermärchen «Penka» („Repka“ = „Das Rübchen“), ursprünglich für ein Streichquartett komponiert (und in Zepernick uraufgeführt), habe ich auf Anregung vom Akkordeonisten Roman Yusipey nun für einen Interpret mit Knopfakkordeon umgesetzt, der das Märchen erzählt und spielt. Der Text kommt in bekannter deutschen Übertragung, wovon die ersten Zeilen lauten:

Großvater hat ein Rübchen gesteckt.
Das Rübchen ist riesengroß herangewachsen.
Großvater geht, das Rübchen rauszuziehen:
Er zieht und zieht –
kann's nicht herausziehen...t.

Susanne Stelzenbach »vis-à-vis« für Sopran und CD Zuspiel (2000)

Ramina Abdulla-zadè - Sopran

Die Komposition besteht aus vier „Klangräumen“. Es sind vier „leere“ Räume in denen die Solostimme vergeblich ein vis-à-vis sucht. Was sie findet ist eine ihr verwandte Stimme die transponiert, überlagert oder rückwärts zu ihr zurückkehrt. Es ist eine Stimme mit der sie manchmal spielt wie ein Kind, ein anderes mal verstärkt sie die Leere des Raumes oder sie erscheint wie ein Phantasiegebilde, fremd und unerklärlich. Die Stimme auf dem CD Zuspiel ist von der Sopranistin Katia Guedes, der das Stück auch gewidmet ist.

20:00 Uhr Epilog

Gemeindehaus

Iris Spath - Tanz

Lutz Glandien - Dishphone und Zuspiel, Matthias Bauer - Kontrabass

Lutz Glandien »Erde im Nebel«

Das kurze Gedicht "Im Nebel" schrieb Hermann Hesse im Jahre 1905.

Es hat auf ganz andere Art und Weise unerwartet an Aktualität gewonnen.

Nur - der heutige Nebel ist unsichtbar und wahrlich gefährlich.

Die Einsamkeit greift unerbittlich um sich. Viele, auf Inseln verbannt,
suchen einander - im Gewirr medialer Netze verfangen.

Am gesamten Wochenende gibt es
im Gemeindehaus eine eine Ausstellung
der Künstlerin
Marion Bauer-Stille,

Erde...

und von
Andre Bartetzki
eine interaktive Klanginstallation
im Kirchgarten
zum Motto

"1,5 m"

"Abstand halten"

Für das leibliche Wohl an den Festival-Tagen
ist während der Konzerte hygienisch korrekt, nach den
Coronavorschriften, gesorgt.

Komposition

Andre Bartetzki geboren 1962 in Berlin, begann Andre Bartetzki seine Berufsausbildung und Arbeit als Tontechniker in den Rundfunkstudios der ehemaligen DDR. 1987-1993 absolvierte er das Tonmeisterstudium an der Musikhochschule "Hanns Eisler" in Berlin, wo er 1990 das Studio für elektroakustische Musik gründete und bis 2002 leitete. Von 1999-2004 arbeitete er im elektroakustischen Studio der Musikhochschule "Franz Liszt" als Dozent und technischer Leiter und hatte gleichfalls einen Lehrauftrag an der Bauhaus-Universität in Weimar inne. 2009-2012 leitete er gemeinsam mit Volker Straebel das Elektronische Studio der Technischen Universität Berlin.

Seit 1990 arbeitet er als Programmierer und Klangregisseur im Bereich Neue Musik, Klang- und Medienkunst und gibt weltweit Workshops und Vorträge über elektroakustische Komposition, Live-Elektronik und Programmierung.

Seit mehr als 20 Jahren realisiert er eigene künstlerische Projekte, vor allem elektroakustische, audiovisuelle und instrumentale Kompositionen und Improvisationen sowie Klang- und Videoinstallationen, oft in Zusammenarbeit mit anderen Musikern und Ensembles, Tänzern und Bildkünstlern.

Er ist häufiger Gast auf vielen internationalen Festivals für zeitgenössische Musik, Computermusik und Medienkunst. Stipendien und Residenzen: ZKM Karlsruhe, Künstlerhaus Ahrenshoop, Denkmalschmiede Höfgen, Composers Centre Visby, Arbeitsstipendium Neue Musik und Klangkunst Berlin. www.bartetzki.de

Johannes Boris Borowski (*1979) studierte Komposition bei Hanspeter Kyburz und Marco Stroppa sowie Musiktheorie bei Jörg Mainka.

2007-14 unterrichtete er Tonsatz, Gehörbildung, Analyse und Instrumentation an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Borowski hatte mit vielen bedeutenden Ensembles und Orchestern Aufführungen und Projekte, so z.B. mit dem Ensemble Modern, Ensemble Intercontemporain, International Contemporary Ensemble, Chicago Symphony Orchestra, Lucerne Festival Academy Orchestra sowie mit Dirigenten wie Pierre Boulez, Susanna Mäkki, George Benjamin und Daniel Barenboim. Seine Kompositionen wurden u.a. mit dem Hanns-Eisler-Preis Berlin und dem Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart ausgezeichnet.

Martin Daske, 1962 in Berlin geboren. Kompositorische Ausbildung bei Christian Wolff und Boguslaw Schaeffer. Daske entwickelte neben seinem „normalen“ kompositorischen Schaffen eine Form dreidimensionaler Notation ("Folianten") und 2010 eine weitere ("Notensetzen"). Zahlreiche Hörspiele und andere Radioarbeiten, Klanginstallationen, Theater- und Filmmusiken. Seit 1989 einer der beiden künstlerischen Leiter der Konzertreihe "Unerhörte Musik" in Berlin. Seit 1993 betreibt Daske sein eigenes Produktionsstudio: tribord studio. Diverse CD-Veröffentlichungen und Preise. www.tribordstudio.de

Jean-Jacques Düнки, Pianist, Komponist, Forscher. Seit meiner Kindheit sind Spielen auf Tasteninstrumenten, Komponieren und Forschen ein untrennbares Ganzes. Meine Lehr- und Wanderjahre führten mich von Aarau nach Basel, Berlin, London, Baltimore, New York, London und Paris. Seit ich 1981 den Schönberg-Preis in Rotterdam gewonnen habe, bin ich international als Solist und Kammermusiker tätig, mit Schwerpunkt auf der Interpretation von Werken des frühen 20. Jahrhunderts. Meine Liebe ist aber ebenso bei der frühen Wiener Klassik, dem französischen 17. Jahrhundert und der Musik von Schumann. Seit den 1990er Jahren faszinieren mich

zunehmend in Studium und Konzert Clavichord und Fortepiano. Von 1975 bis 2012 habe ich erst an der Musikschule, später an der Hochschule der Musik-Akademie Basel unterrichtet. Jetzt gebe ich in Basel noch Privatstunden und weltweit vereinzelte Masterclasses. Ich habe jahrzehntelang mehrere Konzertreihen in Basel, Lenzburg, Aarau und Bonn geleitet. Aktuell bin ich Präsident der EPTA Schweiz. Als Komponist bin ich seit sechzig Jahren Autodidakt und Entdeckungsreisender, erlebe immer wieder das Glück zahlreicher Aufträge und der Begegnung mit hervorragenden Interpreten. Ich lebe mit meiner Familie in Basel (Schweiz) und in der Mühle von Soubey (Jura), wenn ich nicht gerade unterwegs bin. Meine letzten Uraufführungen waren im April 2018 "Altera Missa" für Chor und Orchester, im Mai "Zwei Duos für Traversi" und im Juni "Quatuor à cordes n°3". Ebenfalls im Juni 2018 kam das Album "pour le clavier" mit Kompositionen 1960-2012 für Klavier, Fortepiano und Clavichord bei www.pianoiversal.com als CD und online heraus.

Alexandra Filonenko schloss Ihr Hauptstudium und Aufbaustudium Komposition bei Edison Denisov und Wladimir Tarnopolski in Moskauer Konservatorium P.I. Tchaikovsky ab. Sie war Stipendiatin Akademie der Künste Berlin, Schloss Solitude, Casa Baldi (Italien), Künstlerhaus Schreyahn, Musikakademie Rheinsberg. Preisträgerin beim Kompositionswettbewerbers Händelfestspiele, „Arbeiten mit Arditti“, Deutsche Oper Berlin, Zeitgenössische Oper Berlin, Young Euro Classik, Berliner Kompositionspreis Rheinsberg (2018). Ihre Werke waren aufgeführt mit Ensemble Ascolta, Ensemble Aleph, Kairos Quartett, Arditti Quartett, Neue Vokalsolisten, Solisten der Deutsche Oper Berlin, Studio Neue Musik (Moskau), Maulwerker, KNM (Berlin), Solisten des Musica Aeterna Chor, Musikkollegium Winterthur unter der Leitung von Thomas Zehetmair, Daniel Gloger, Natalia Pschenitchnikova, Konstantin Manaev, Viktoria Vitrenko u.a. Im Jahr 2016 erschien Ihr erste CD "Nackt" und in 2018 Oper "NOUMEN". Im 2019/20 erhält Alexandra Filonenko Ihr Komponisten Residenz im Deutschen Studienzentrum in Venedig. Aktuell kommt die Aufführung des Musiktheaterstück "Ein Geschäft mit Träumen" in Tischlerei / an Deutsche Oper Berlin. Alexandra Filonenko ist freischaffende Komponistin und lebt in Berlin.

Ernst Helmuth Flammer wurde am 15. Januar 1949 in Heilbronn geboren, wo er seine Kindheit bis 1961 verbrachte. Ab 1961 besuchte er die Internatsschule Birklehof in Hinterzarten (Schwarzwald), die er 1969 mit dem Abitur abschloss. Nach einem Studium der Mathematik und Physik in den Jahren 1969-1972 wandte er sich zunächst der Musikwissenschaft mit den Nebenfächern Kunstgeschichte und Philosophie zu, wenig später schloss sich ein Musikstudium an. Von 1973-79 studierte er Kontrapunkt und Musiktheorie bei Peter Fortig und von 1972 -1980 Musikwissenschaft bei Hans Heinrich Eggebrecht in Freiburg, wo er mit einer Dissertation zum Thema: Politisch engagierte Musik als kompositorisches Problem, dargestellt am Beispiel von Luigi Nono und Hans Werner Henze promovierte. Seit 1976 studierte er zudem Komposition bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough, zwischenzeitlich auch bei Paul-Heinz Dittrich. Seit 1977 publizierte er in mehreren Fachzeitschriften zu Themen der Neuen Musik und ästhetischen Fragestellungen. 1980-81 hatte er einen Lehrauftrag für Musiktheorie, Kontrapunkt und musikalische Formenlehre und -analyse an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen, 1982 bis 1985 einen an der Universität Freiburg. Seit 1980 ist Flammer freischaffend tätig, seit 1985 übt er eine umfangreiche Lehrtätigkeit als Gastdozent u.a. an der University of Newcastle, in Dresden, Gera, Odessa, Paris, St. Petersburg, am Mozarteum Salzburg und regelmäßig bei den Darmstädter Ferienkursen aus. Hinzu kommen regelmäßige Gastvorträge und Rundfunksendun-

gen. 1985-87 hatte er einen Beratervertrag mit der Stadt Mönchengladbach als künstlerischer Leiter des dortigen Festivals „Ensembli“.

1985-90 betreute er das von ihm mit aufgebaute „ensemble recherche freiburg“, welches sich vorwiegend der Interpretation Neuer Musik widmet. 1993 begründete er das Internationale Pianoforum „...antasten...“ in Heilbronn, ein weltweit einmaliges Festival für zeitgenössische Klaviermusik, das bis 2003 im Zweijahreszyklus stattfand.

Ernst Helmuth Flammer erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen aus Baden-Baden, Dresden, Freiburg, Hannover, Paris, Parma, Rom und Stuttgart.

Er erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge im In- und Ausland. Seine Werke wurden auf zahlreichen Festivals uraufgeführt und an allen inländischen und zahlreichen ausländischen Rundfunkanstalten produziert. 1994 erschien neben anderen schon existierenden CD-Dokumenten eine Portrait-CD bei WERGO, 2005 erschien die Ersteinspielung des umfangreichen Orgelzyklus superverso mit Christoph Maria Moosmann auf dem Label ORGANUM CLASSICS:

Seit 2001 ist er neben anderen diesbezüglichen Aktivitäten, insbesondere in Lateinamerika, Dirigent des Janus-Ensembles in Karlsruhe. Von 2003 bis 2012 war Ernst Helmuth Flammer Lehrer für Komposition und Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden.

Ulrich Gasser, Komponist und Flötist, geboren 1950 in Frauenfeld, lebt in Rheinau (CH/ZH) und La Chapelle sous Brancion (F).

Nach der Matura Musikstudium am Konservatorium Winterthur (Hauptfach Querflöte), anschliessend weitere Studien bei André Jaunet am Konservatorium Zürich und gleichzeitig Komposition bei Klaus Huber an der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg im Breisgau. Von 1976-2004 Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Maturitätsschule Kreuzlingen. Langjährige Mitarbeit in der Pro Musica Zürich und in der Musikkommission des Künstlerhauses Boswil.

1992-1998 erster Präsident des "Forum andere Musik" Kreuzlingen.

1994-2003 Präsident der "Schweizer Musik Edition" SME/EMS.

1998-2004 im Vorstand des Schweizerischen Tonkünstlervereins STV/ASM, davon zwei Jahre als Präsident.

1999-2003 im Vorstand des Vereins Suisseculture.

2004-2008 Secrétaire artistique des Schweizerischen Tonkünstlervereins.

2006-2009 Board member des European Composers Forum ECF.

Seit 2009 frei schaffender Komponist.

Teilnahme und Auszeichnungen an verschiedenen Wettbewerben und Seminaren (Komponisten-Seminare Boswil, Gaudeamus-Musikwochen Bilk, Darmstädter Ferienkurse; 2. Preis der Ensembli 1982 Mönchengladbach,

1. Preis beim Kompositionswettbewerb der Bach-Akademie Stuttgart 1985).

Thurgauer Kulturpreis 1991.

Aufführungen u.a. an den Festivals in Donaueschingen, Hamburg, München, Kassel, Saarbrücken, Schwäbisch Gmünd, Venedig und an mehreren schweizerischen Tonkünstlerfesten.

Zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen.

www.ulrichgasser.ch

Lutz Glandien lebt und arbeitet als Komponist und Produzent in Berlin-Treptow.

https://de.wikipedia.org/wiki/Lutz_Glandien

www.lutzglandien.com

Hans-Joachim Hespos, geb. 1938 in Emden / Ostfriesland, Abitur, pädagogisches Studium, Schuldienst, lebt freischaffend in Ganderkesee, seit 1967 zahlreiche Kompositionsaufträge aus dem In- und Ausland, Aufführungen in aller Welt

Zahlreiche Preise, Stipendien und Projekte, tätig als Gastdozent, Gastprofessor und Juror, seit 1991 Mitglied der freien Akademie der Künste Hamburg
Edition des Hespos-Gesamtwerks im Eigenverlag, 2005 die Akademie der Künste Berlin hat ein hespos-Archiv eingerichtet, 2006 die Bayerische Staatsbibliothek München hat das Gesamtwerk von Hespos aufgenommen
Das Werkverzeichnis enthält inzwischen über 250 Kompositionen für Solo, Kammermusik, Ensemble, Orchester, Chor, Radio, Elektroakustik, Film, Elektronik, Bühne, Szene.
www.hespos.info

Johannes K. Hildebrandt, geboren 1968 in Quedlinburg, studierte Komposition, Tonsatz, Klavier in Weimar, wo er freischaffend lebt. Über 120 Kompositionen – Kammermusik, Konzerte, Orchesterwerke, Chorwerke und Filmmusik, mehrere Lehraufträge, seit vielen Jahren sehr aktiv im Bereich der Musikvermittlung (Response). 1994 gründete er das Ensemble via nova. 2009 war er Initiator des Landesjugendensembles für Neue Musik Thüringen, ist künstlerischer Leiter des Ensembles der Länder und Mitglied im Ensemble MIET+ (Multimediales Improvisationsensemble Thüringen). Er ist Vorstandsmitglied des Deutschen Komponistenverbandes, Vorsitzender der Fachgruppe E-Musik (FEM), Vizepräsident des Landesmusikrates Thüringen sowie Intendant der Weimarer Frühjahrstage. Interpreten: Jenaer Philharmonie, Staatskapelle Weimar, Loh-Orchester Sondershausen, Orchester des Staatstheaters Brandenburg, Staatsphilharmonie Timisoara, Arditti Quartet, Ensemble FLAME, Ensemble Good Mori, Ensemble Suono Giallo, KNM-Berlin, oh-ton-Ensemble, Ensemble Mosaik, Ensemble via nova, Uroboros Ensemble, Ensemble Insomnio, Ensemble Black Pencil, Art Ensemble NRW, Ensemble Quillo, Ensemble L'ART POUR L'ART, Ensemble Profil, Lux:NM, Maulwerker, Ensemble Junge Musik Berlin, Ensemble Dix, Bärmann Trio, NEO-Quartett, Carin Levine, Lydia Kavina, Maria Löschner, Magdalena Kaltcheva, Klemen Leben, Moritz Ernst, Susanne Kessel, Martin Tchiba u.v.a.
www.JohannesHildebrandt.de

Ralf Hoyer geboren 1950 in Berlin. Tonmeisterstudium an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin, 1975-1978 Tonregisseur im VEB Deutsch Schallplatten. 1977-1980 Meisterschüler für Komposition an der Akademie der Künste der DDR bei Ruth Zechlin und Georg Katzer, seitdem freischaffend. Kompositionen für kammermusikalische Besetzungen, Chor, Orchester, Kammeroper und elektroakustische Musik. Langjährige Zusammenarbeit mit Susanne Stelzenbach. Auftragsarbeiten für Hörspiel, Theater und Film, Projekte auf dem Gebiet der Klangkunst. Verschiedene Preise, Arbeitsaufenthalte und Stipendien, darunter 2015 das Rom-Stipendium der Bundesregierung. 2017 Aufführungen des Luther-Oratoriums „wachtet recht auff“ mit einem Libretto von Kerstin Hensel in Halberstadt, Brandenburg und Bayreuth.
www.ralfhoyer.de

Gabriel Iranyi wurde in Klausenburg (rumänisch Cluj, Siebenbürgen) Rumänien geboren. Kompositionstudium an der „George Dima“ Musikakademie in Klausenburg abgeschlossen mit Master of Arts. 1971 Professur für Kontrapunkt (Renaissance, Barock und XX. Jahrhundert) in Jassy an der „George Enesco“ Musikuniversität. 1978 und 1984 DAAD-Stipendiat an den Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik, in der Kompositionsklassen von Lachenmann, Ferneyhough und Halffter. Besonders prägend waren für ihn die Begegnungen mit György Ligeti, György Kurtág, Morton Feldman und Günther Becker. Seit 1988 lebt Iranyi als freischaffender Komponist in Berlin. 2010-2016 stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Komponistenverbandes Berlin. 2000 promoviert Iranyi im Fach Musikwissenschaften. Seitdem zahlreiche Vorträge über Neue Musik und eigene Werke an Musikuniversitäten „Hanns Eisler“ Berlin, New York, Milwaukee, „Carl-Ossietzky“ Oldenburg, Rostock, Bukarest

und Klausenburg, bei der Landesmusikakademie Berlin und EPTA-Bonn (European Piano Teachers Association). Gabriel Iraryis Werke wurden mit zahlreichen Kompositionspreisen ausgezeichnet: „Gaudeamus-Preis“ 1979 (Niederlande), „Arthur Rubinstein“ Kompositionspreis 1979 (Israel), Erster Preis „Valentino Bucchi Wettbewerb“ 1980 (Rom), Preis des 11. Kompositionswettbewerbes des Wiener Sommer-Seminars für Neue Musik 2005, Kompositionsauftrag des Berliner Senats 2005 und Kompositionsauftrag des Ernst von Siemens Musikstiftung 2016. Seine Werke erscheinen beim Verlag Neue Musik Berlin. Mehrere CD Veröffentlichungen bei kreuzberg records Berlin, Hungaroton Classic (HCD 32305), „Works“, Hungaroton Classic und stan records 2014.
www.gabrieliranyi.com

Erik Janson, am 5.12.1967 in Neuss geboren, studierte - nach privaten Kompositionsstudien bei Michael Denhoff (ab 1997) - seit 1999 an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Prof. Isabel Mundry (Sommersemester 2003 in Vertretung bei Prof. Jörg Birkenkötter), wo er im Herbst 2004 mit Auszeichnung abschloss. Zu seinen Auszeichnungen gehören: Stipendien der Frankfurter Künstlerhilfe (Gründung des Lions Club) 2001 und 2002, Einladung zum Komponistenatelier Romainmotier (CH) 2001, Reisestipendium des Deutschen Musikrates und Einladung zu den Weltmusiktagen 2002 durch die IGNM nach Hong Kong, Finalteilnahme beim Boris Blacher Preis (2004), Auftragskomposition „Coeur de l'éternelle“ für großes Ensemble im Rahmen des Musikfestes „10 Jahre roc“ Berlin (UA. in der Berliner Philharmonie). Er arbeitet seit längerer Zeit (2002) mit renommierten Interpreten und Ensembles der Neuen Musik, wie z.B. dem Minguet Quartett, emex-ensemble, <belcanto>, Salome Kammer, dem aeolian trio (Carin Levine, Pascal Galois, Peter Veale) sowie mit einzelnen Musikern der Musikfabrik und des Ensemble Modern. 1. Preis beim 5. Internationalen Orgel-Kompositionswettbewerb im Rahmen der Saarlouiser Orgeltage (Mai 2008), Rundfunkproduktion und Sendung des Preisträgerwerkes „Farben, Formen...Gebet“ (f. Cymbalom und Orgel) bei SR 2 Kulturradio, der 3. Preis beim Internationalen Kammermusik-Kompositionswettbewerb der Weimarer Frühjahrstage (Mai 2008) sowie Konzerte u.a. in der Musikakademie Rheinsberg, Dresden, Leipzig und bei den Internationalen Ferienkursen in Darmstadt von zunehmender Aufmerksamkeit für sein Schaffen. Juni 2014 Einladung und Kompositionsauftrag für die renommierte Konzertreihe „Contrechamps“ (Genf) mit Cembalo Solowerk „Wo bleibt die Zeit?“ für Cembalist und Komponist Brice Pauset u.v.m. Janson ist neben seinen kompositorischen Schaffen vor allem organisatorisch und kulturpolitisch in der Vereinsarbeit seit mehr als 10 Jahren sehr aktiv tätig.

www.erik-janson.de

Piotr Jędrzejczyk (1993) - based in Gdańsk/Poland composer and conductor; lecturer at the Academy of Music in Gdańsk and doctoral student in the composition class of Professor Anna Zawadzka-Gołosz at the Academy of Music in Cracow. He graduated with honors from the Academy of Music in Gdańsk, where he studied two specializations — composition (2012–2017, class of Professor Krzysztof Olczak) and conducting (2013–2019, class of Professor Elżbieta Wiesztordt-Sulecińska). In 2015–2017 he was the artistic director and conductor of the Gdynia Symphony Orchestra. For many years he has been also working as an editor and copyist with music publishers: PWM Edition, the publishing house of the Academy of Music in Gdańsk and Experimental Workshop (Gdańsk).

Piotr Jędrzejczyk writes orchestral, chamber and electronic music. His pieces are often inspired by the mathematical and physical laws of the world around us, for example numerical sequences or fractals. He also often uses electronic instruments in his works. For his artistic activity, he received a number of awards and scholarships: Awards of the Minister of Culture and National Heritage (2014, 2015), Scholarship of

the Minister of Science and Higher Education (2014), Scholarships of the Marshal of the Pomeranian Voivodeship (2015, 2016, 2018), City of Gdańsk Culture Prize for Young Artists (2015), and others.

Georg Katzer, geb. 1935 in Habelschwerdt, Schlesien, studierte Komposition bei Rudolf Wagner-Regeny und Ruth Zechlin in Berlin und an der Akademie der Musikischen Künste in Prag. Danach war er Meisterschüler von Hanns Eisler an der Akademie der Künste Berlin (Ost). Seit 1963 lebt K. als freischaffender Komponist in und bei Berlin. Er ist Mitglied der Akademie der Künste von Berlin-Brandenburg, der Freien Akademie Leipzig und der Akademie für Elektroakustische Musik in Bourges/Frankreich. Neben seiner kompositorischen Arbeit (Kammermusik, Orchesterwerke, Solokonzerte, drei Opern, zwei Ballette, Puppenspiele) beschäftigt sich K. auch mit Multimedia-Projekten und Improvisation.

Am 7. Mai 2019 verstarb Georg Katzer nach kurzer schwerer Krankheit.

www.georgkatzer.de

Max E. Keller begann als Freejazzpianist in den legendären 68er-Jahren: Konzerte und Rundfunkaufnahmen in 5 Ländern. Ab 1973 schrieb er über 180 Kompositionen verschiedenster Besetzung, auch elektronische Musik. Oft vertonte er politische Texte. Die abendfüllende szenische Kantate "Fontamara" (Ignazio Silone) wurde in Brüssel, Gent, Essen und Zürich aufgeführt; die Miniaturoper "Egon – aus dem Leben eines Bankbeamten" erlebte 29 Aufführungen in 2 Inszenierungen. Aufführungen und Sendungen in ganz Europa, in Asien, in Nord- und Südamerika sowie in Australien und Südafrika, insgesamt in 42 Ländern. Mehrere Arbeitsaufenthalte in Berlin. Tritt seit 1985 wieder als Improvisierender auf.

Zahlreiche CDs, u.a. mit zwei Orchesterwerken, interpretiert vom Tonhalle-Orchester Zürich unter David Zinman. Die CDs "Kammermusik" bei col legno und "Klingen im Gegenwind" (Jecklin Edition) und „Max E. Keller“ (Grammont Portrait) sind ganz seinen Werken gewidmet. *Die Schwestern* auf der CD mit den wichtigsten Schweizer Uraufführung des Jahres 2011. 2015 auf dem Berliner Label Tochnit Aleph: "VIER POLITISCHE KOMPOSITIONEN FÜR TONBAND (1976-1979)." 2017 Doppel-CD "wider-wege" <http://streiffzug.com/hommage.html> mit 11 Werken zwischen 1976 und 2014. Ebenfalls 2017 die Improvisations-CD "Blow, Touch & Strike" (hatOLOGY 732) mit Keller am Klavier.

Von 2007-2010 war er Präsident der ISCM Switzerland, bis 2019 im Vorstand. Von 1985 bis 2014 gestaltete er Musikprogramme im Theater am Gleis Winterthur. 1999 gründete er die Reihe musica aperta Winterthur, die er seither leitet.

<http://www.max-e-keller.ch>

Eunsung Kim wurde 1984 in Südkorea geboren. Er erhielt bereits in jungen Jahren Unterricht in Klavier, Geige, Gesang sowie in Komposition. Nach dem Abitur (koreanischer Abschluss) studierte er Komposition an der Seoul National University bei Prof. Tae Bong Chung. Von 2012 bis 2014 studierte er bei Prof. Michael Obst an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar im Masterstudiengang und studierte anschließend bis 2017 dort ein Aufbaustudium bei Prof. Michael Obst und Dr. Ulrich Kreppein. Er besuchte Meisterkurse bei den Komponisten Unsuk Chin, Younghi Pagh-Paan und Zack Browning sowie E-MEX Ensemble.

Eunsung Kim gewann unter anderem 2011 den zweiten Preis des Changak-Kompositionswettbewerbs in Seoul, 2012 den zweiten Preis (bei Nichtvergabe des ersten Preises) des Kompositionswettbewerbs zur Lutherdekade in Bayreuth, 2013 den zweiten Preis (bei Nichtvergabe des ersten Preises) und Publikumspreis des Kompositionswettbewerbs anlässlich der Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik in Weimar. 2014 gewann er den ersten Preis des Felix Mendelssohn

Bartholdy Hochschulwettbewerbs in Berlin. 2015 gewann er den ersten Preis des Kompositionswettbewerbs im Rahmen des 7. Internationalen Joseph Joachim Kammermusikwettbewerbs und das preisgekrönte Werk wurde nun als Pflichtstück ausgewählt. Dazu erhielt er den Thüringer Kompositionspreis 2015. Er war Stipendiat des Graduiertenstipendiums, Sondershäuser Kompositionsstipendiums und Charlotte-Krupp-Stipendiums. Seine Werke wurden von Akademie Ensemble Musikfabrik, Ensemble Recherche, International Ensemble Modern Akademie, Hochschulorchester von HfM Weimar, Loh-Sondershausen Orchester, KBS Orchestra, Thüringen Philharmonie Gotha und Ensemble von Staatskapelle Weimar, Aris Quartett und von Quartet Tokyo-Berlin aufgeführt.

Tobias Krebs (*1993) ist ein Schweizer Komponist und klassischer Gitarrist. Von 2012-2017 studierte er an der *Hochschule für Musik Basel* bei Michel Roth (Komposition) und bei Stephan Schmidt (klassische Gitarre) und schloss in beiden Hauptfächern mit Auszeichnung ab. Von 2017 bis 2019 setzte er seine Studien am *Det Jyske Musikkonservatorium* in Aarhus (DK) fort, mit Fokus auf der Interpretation zeitgenössischer Musik.

Seine Kompositionen wurden von namhaften Ensembles und Interpreten im In- und Ausland aufgeführt, so z. B. vom Zürcher Kammerorchester, ensemble recherche, ensemble proton bern, Calvino Trio, Gyre Ensemble, Ensemble Phoenix Basel und von Solisten wie z.B. Pablo Márquez und Marcus Weiss.

Kompositorisch interessiert ihn die Balance zwischen musikalischen Zuständen und langsamen Transformationen. Der Versuch, auf dem schmalen Grat zwischen „geschehen lassen“ und „aktiv gestalten“ zu balancieren, mit dem Ziel, einen Zustand des Hörens zu erreichen, in dem sich der Zuhörer der Zeit, des Raumes, und der Klänge auf neue Weise bewusst wird.

Ein weiterer zentraler Aspekt seiner kompositorischen Arbeit ist die haptische und assoziative Qualität verschiedener Arten von Materialien wie Holz, Stein, Haut, Metall, Glas usw., die sich in Stücken wie *Patina*, *Schiefer*, *Schilf*, *ambra*, und *Gneis* manifestiert.

Peter Helmut Lang studierte Komposition, Elektroakustische Komposition und Musiktheorie an der Hochschule für Musik Weimar. 1999 ging er für ein Jahr nach Polen, um an der Musikakademie Lodz seine Studien zu vervollkommen. Langs Werk umfasst Solowerke, Kammermusik, Vokal- und Orchesterwerke, aber auch elektroakustische Musik sowie Film- und Theatermusiken. Seine Kompositionen wurden vielfach ausgezeichnet (Kompositionspreis der Stadt Lodz, Kompositionswettbewerb des ORB, Symphonikerpreis der Brandenburger Biennale, Kompositionswettbewerb der Stiftung Wissenschaft & Studium & Kunst, Internationaler Jetelina Kompositionswettbewerb für Akkordeon, Kompositionswettbewerb der Stadt Siegburg u.a.) und er erhielt zahlreiche Stipendien (Studienstipendium der GFPS e.V., mehrfache Künstlerstipendien der Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, Aufenthaltsstipendium des Künstlerhofs Roter Ochse, Aufenthaltsstipendium des Landes Sachsen-Anhalt auf Schloss Hundisburg). 2016 wurde ihm der Thüringer Kompositionspreis verliehen.

Darüber hinaus engagiert sich Lang in verschiedenen Initiativen und Vereinen und ist Initiator vieler Projekte, wie der Thüringer Jugend-Kompositionsklasse.

Er lebt als Komponist, Pianist, Kurator und Musiklehrer in Weimar und Leipzig.

Bernd Lauber (*1967) Schlagzeugausbildung am Hoch'schen Konservatorium Frankfurt a.M. Kompositionsstudien u.A. bei Helmut Zapf.

Gründer des The String Theory Orchestra mit dem er 2020 für den GRAMMY-Award nominiert wurde.

www.benlauber.com

Sujin Lee geb.1992, Studienbeginn des Faches Komposition bei Prof. Sukhi Kang an der Kei-Myung Universität in Daegu. Von 2012 bis 2015 Kompositionsunterricht bei Helmut Zapf an der Musikschule Friedrichshain-Kreuzberg /Berlin. Von 2015 bis 2019 Bachelorstudium in der Kompositionsklasse von Prof. Michael Obst und Dr.Ulrich Kreppein und Seit 2020 Masterstudium in der Kompositionsklasse von Prof. Michael Obst an der Hochschule für Musik „Franz Liszt “ in Weimar. Zweimalige Preisträgerin (1 Preise) beim Wettbewerb „Jugend Komponiert“/ Landeswettbewerb Berlin-Brandenburg 2014/2015“.Ihre Musik wurde von Ensemble Good-Mori, Junge-Musik Berlin , Klangwerkstatt, Randspiele, Omnibus und Matinee-Konzert 2017, 2020 DNT in Weimar und MDR-Sinfonieorchester in Leipzig aufgeführt.

Jan Meßtorff, geboren 1988 in Bremen, studierte Komposition bei Prof. Younghi Pagh-Paan und Prof. Jörg Birkenkötter, elektroakustische Komposition bei Prof. Kili-an Schwoon und Joachim Heintz an der Hochschule für Künste Bremen sowie Musiktheorie bei Univ.-Prof. Dr. habil. Birger Petersen und Univ.-Prof. Dr. Immanuel Ott an der Hochschule für Musik Mainz. Derzeit unterrichtet er Musiktheorie und Gehörbildung sowie Instrumentation, Komposition und Analyse Neuer Musik an der Hochschule für Musik Mainz, der Hochschule für Musik und Theater Rostock, dem Institut für Musik an der Hochschule Osnabrück und promoviert über harmonischen Dualismus im 19. Jahrhundert.

Ulrich Pogoda ist Sorbischer Komponist und wurde 1954 in Wittichenau geboren. Erste musikalische Stationen waren der Kapellknabenchor Dresden und die Musikschule Hoyerswerda. Es folgten 5 Jahre Sportschule und ein Bauingenieursstudium, bevor er sich konsequent seiner musikalischen Laufbahn zuwandte. 1979 nahm er ein Fernstudium an der Musikhochschule in Weimar auf. Von 1981 -1985 wirkte er als Musiker und Gesangspädagoge freischaffend und erhielt erste Kompositionsaufträge. Von 1985 - 2019 war er als Redakteur und Produzent für sorbische Musik beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk im Cottbuser Studio hauptberuflich tätig. Seit Anfang der 1990iger Jahre machte er als Komponist zunehmend mit Kompositionen für Kammermusik, Orchester, Bühnenmusik, musikdramatischen Werken, konzertanten Liedkompositionen und Orgelwerken auf sich aufmerksam. Es folgten Auftragswerke u. a. für das Staatstheater Cottbus, die Neue Lausitzer Philharmonie, das Sorbische Nationalensemble sowie CD- veröfentlichungen u.a. ein Porträt "sinfonische Werke" mit dem Radio-Sinfonieorchester des MDR. Außerdem ist er Initiator sorbischer CD-Editionen, von Kompositionswettbewerben und Konzertreihen des rbb. 1999 war er Ehrengast in der Villa Massimo Rom und 2007 Stipendiat im Schloss Wiepersdorf . www.ulrich-pogoda.de

Gwyn Pritchard (b.1948) studied cello and composition at the Royal Scottish Academy of Music. His compositions include works for orchestra, ensembles, solo instruments, vocal works and pieces employing electronics. Much of his compositional activity has been based outside the UK, in particular in Germany, Poland, Switzerland and Italy. Other performances have been given in many European countries, America, Australia, Canada, China, Hong Kong, Mexico, S Korea and New Zealand. They have been performed and broadcast on many radio and television networks, and at international festivals, often by major orchestras, ensemble and soloists. In

1982 Pritchard founded Uroboros Ensemble which includes some of Britain's leading instrumentalists. In 2003 he founded the Reggello International Festival in Italy, and in 2013 London Ear Festival of Contemporary Music. He is Professor of composition at Trinity Laban Conservatoire, London, and has given lectures and masterclasses in Europe, America and Asia.
www.gwynpritchard.com

Michael Quell, geb. 1960, er studierte 1981-85 klassische Gitarre, Musikpädagogik und Musikwissenschaft an der Musikhochschule Frankfurt sowie Philosophie und Theologie an der J. W. Goethe-Universität. Zugleich studierte er Komposition bei Hans-Ulrich Engelmann und von 1985-89 in der Meisterklasse bei Rolf Riehm. Michael Quell lebt als Komponist in Fulda und lehrt seit 2008 als Dozent für Musiktheorie, Analyse und Ästhetik am musikwissenschaftlichen Institut der J. W. Goethe-Universität Frankfurt. Zudem erhält er regelmäßig Einladungen als Gastdozent an verschiedenen Hochschulen.

Seit 1995 leitet er die von ihm gegründete Konzertreihe `Neue Kammermusik' in Fulda.

Quell erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge, seine Werke wurden mehrfach international mit Kompositionspreisen ausgezeichnet (u.a. Kunstpreis 1989 Frankfurt, Elisabeth-Schneider-Kompositionspreis 2003, Barlow Commissioning Award 2011, USA, Kompositionspreis der Bowling Green State University 2013, USA etc.) und bei internationalen Festivals aufgeführt wie z.B. Festival de musique Montreux/Vevey, Gaudeamus Musikwoche Amsterdam, ZeitRäume Basel, SoundScape Festival Pavia und Maccagno, Músicaviva Festival Cuenca, London, Montréal, Wien, Hiroshima, Chengdu, La Plata etc.

Einen der Arbeitsschwerpunkte Michael Quells stellt die Beschäftigung mit den Chancen und Möglichkeiten der Komposition im interdisziplinären Dialog dar. Veröffentlichungen im TONOS-Musikverlag, Baden Baden sowie bei Edition Gravis, Berlin. CD-Aufnahmen (NEOS: zwei Portrait-CDs, Bayer, Dabringhaus etc.) sowie musikwissenschaftliche Publikationen im Lit- und Wolke Verlag.

Kaspar Querfurt wurde 1990 in Berlin geboren. Nach erstem Kompositionsunterricht bei Helmut Zapf, sowie erstem Schlagzeugunterricht bei Wolfgang Eger und Claudia Sgarbi, studierte er an der Musikhochschule Lübeck bei Prof. Dieter Mack (Komposition) und Prof. Johannes Fischer (Schlagzeug). Zur Zeit absolviert er ein Doktorstudium in Komposition an der Guildhall School of Music and Drama, London, bei Prof. Julian Anderson und James Weeks.

Er nahm an Meisterkursen mit — unter anderen — Brian Ferneyhough, Mark Andre, Kaija Saariaho, Michael Jarrell und Friedrich Goldmann teil. Seine Musik wurde im Rahmen von Festivals wie Time of Music Viitasaari, dem Takefu International Music Festival und Archipel Genève, sowie von Ensembles wie der Birmingham Contemporary Music Group, dem ensemble recherche, dem Asasello Quartett sowie dem sonic.art quartet gespielt. Er war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und des DAAD.

Kaspar lebt in Berlin.

Olga Rayeva wurde in Moskau geboren, studierte am Tschaikowski-Konservatorium Moskau bei den Professoren Denissow und Tarnopolski und hat ihr Promotionsstudium an demselben Konservatorium abgeschlossen. Ihre Kompositionen wurden erfolgreich mit Arditte-Quartett, Ensemble Modern, Klangforum Wien, Ensemble Recherche, Schönberg-Ensemble u.a. bekannten Interpreten bei zahlreichen Festivals und Foren in Russland, Deutschland, Österreich, Frankreich, Holland, USA, Kanada,

Brasilien, China, Korea, Israel, usw. aufgeführt. Sie erhielt zahlreiche Stipendien: u.a. des russischen Kulturministeriums, des DAAD, des Berliner Senats, der Deutschen Akademie Rom, der Villa Aurora, Cité des Arts und viele Preise: z.B. grand prix beim Goffredo-Petrassi in Italien, Preis des International Forum Montreal, Preis der Hitzacker Internationalen Musiktage, Bernd-Alois-Zimmermann-Preis der Stadt Köln, Berlin-Rheinsberger-Kompositionspreis.

Olga Rayeva ist Mitglied des Russischen Komponistenverbands und der Assoziation der zeitgenössischen Musik Russlands. Sie lebt als freischaffende Komponistin in Berlin.
www.olgarayeva.com

Martin Christoph Redel wurde am 30. Januar 1947 als Sohn des Flötisten Kurt Redel und der Pianistin Erika Redel-Seidler in Detmold geboren. Er studierte an der Nordwestdeutschen Musikakademie (heute: Hochschule für Musik Detmold) Schlagzeug bei Friedrich Scherz sowie Komposition bei Rudolf Kelterborn, Giselher Klebe und Johannes Driessler. Anschließend setzte er seine Studien an der Musikhochschule Hannover bei Isang Yun fort. 1979 erfolgte die Ernennung zum Professor für Kompositionslehre an der Detmolder Hochschule, die er auch als Rektor von 1992-2001 als Rektor leitete. Er war lange Zeit Präsident der Jeunesses Musicales Deutschlands, die ihn anschließend zu ihrem Ehrenvorsitzenden ernannte und in deren Auftrag er mehr als 40 Jahre die Kompositionskurse für Jugendliche auf Schloß Weikersheim leitete.

Seine Werke wurden u.a. interpretiert von Solisten wie Wolfgang Boettcher, Rudolf Buchbinder, Thomas Christian, Karl Leister, Diemut Poppen, Thomas Quasthoff, Kurt Redel, Gerhild Romberger, Hansjörg Schellenberger, Hariolf Schlichtig, Wen-Sinn Yang oder Karlheinz Zöller.

Dirigenten wie Matthias Foremny, Karel Husa, Christoph Poppen, Peter Ruzicka, Stanislaw Skrowaczewski, Hans Stadlmair, Horst Stein, Michel Tabachnik, Rätö Tschupp, Gilbert Varga oder Jörg-Peter Weigle (u.a.m.) leiteten Aufführungen Redelscher Werke. Dies u.a. mit den Bamberger Symphonikern, den Sinfonieorchestern des Bayerischen, Mitteldeutschen und Norddeutschen Rundfunks, dem SWR Sinfonieorchester, dem Radioorchester Basel, dem Korean National Sinfonie-Orchestra, den Staatstheaterorchestern Wiesbaden und Darmstadt, dem Nationaltheaterorchester Mannheim, dem Gürzenich-Orchester Köln sowie (u.a.) den Kammerorchestern aus München, Heilbronn, Stuttgart, Pforzheim, Detmold.

Kammermusikensembles wie das „ars nova ensemble“ (Nürnberg), Brandis-Quartett (Berlin), „das neue werk“ (Hamburg), Ensemble Horizonte (Detmold), Ensemble Slavko Osterc (Ljubljana), Scharoun-Ensemble (Berlin), The Boston Musica Viva (Boston) oder das Trio Jean Paul spielten Ur- und Erstaufführungen.

Aufführungen in Europa, Asien, Australien sowie Nord- und Südamerika.

Seine Werke wurden mit zahlreichen in- und ausländischen Preisen ausgezeichnet, darunter die Förderungspreise des Landes Nordrhein-Westfalen und der Städte Stuttgart und Mannheim, der "Gino Marinuzzi-Preis" (San Remo) der "Prix Arthur Honegger" (Paris). Redel gewann mehrfach beim Concorso Internazionale di Composizione „Romualdo Marengo“ in Novi Ligure/Italien.

www.martin-redel.de www.boosey.de/Redel

Rainer Rubbert wurde 1957 in Erlangen geboren und wuchs in Berlin auf.

1975-1981 studierte er Komposition an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Witold Szalonek. Er erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, u.a. 1979 den Prix Marcel Josse, 1986/87 das Cité des Arts-Stipendium Paris, 1989 den Kompositionspreis Budapest, 1992 den Kunstpreis Musik der Akademie der Künste, 2003 das Villa-Serpentara-Stipendium und 2007 den Carl-von-Ossietzky-Kompositionspreis.

2007 schuf er gemeinsam mit der Schriftstellerin Tanja Langer die Oper Kleist für das

Brandenburger Theater (UA 2008). Seine Werke werden bei namhaften deutschen und europäischen Festivals für Neue Musik aufgeführt. 2013 erhielt er den renommierten Deutschen Musikautorenpreis. Er lebt und arbeitet in Berlin..

www.rainer-rubbert.de

Anton Safronov wurde 1972 in Moskau geboren. Er studierte am Staatlichen P.Tschaikowski-Konservatorium seiner Heimatstadt bei Edison Denisov (Komposition) und Yuri Kholopov (Musiktheorie), es folgten Aufbaustudien in Deutschland bei Walter Zimmermann (Berlin) und bei Wolfgang Rihm (Karlsruhe), Meisterkurse bei Beat Furrer, bei Peter Ruzicka, des Ensemble Modern (beim Nachwuchsforum der Gesellschaft für Neue Musik), Auszeichnungen bei internationalen Kompositionswettbewerben, Stipendien (darunter des DAAD, des Berliner Kultursenates, der Heinrich-Strobel-Stiftung des SWR) und künstlerische Aufenthalte (an der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom, an der Akademie Schloss Solitude Stuttgart, im Künstlerhof Schreyahn, Baldreit-Stipendium der Stadt Baden-Baden u.a.). Die Werke von Anton Safronov wurden an zahlreichen internationalen Festivals (darunter MaerzMusik Berlin, Münchener Biennale, ISCM World Music Days und ECLAT-Festival in Stuttgart, Dresdener Tage für Zeitgenössische Musik, MaerzMusik Berlin, Rand-Festspiele Zepernick, The Gaudeamus Music Week in Amsterdam, Schnittke Festival in London, Musikbiennale Zagreb, „Another Space“ der Moskauer Philharmonie) aufgeführt und vielfach auch auf CD dokumentiert. Dabei arbeitete der Komponist mit dem Russischen Staatsorchester „Jewgeni Swetlanow“, dem Symphonieorchester der St.-Petersburger Philharmonie, den Londoner Philharmonikern, dem Belgischen Nationalorchester, dem Ensemble Modern, dem Scharoun-Ensemble Berlin, dem Ensemble UnitedBerlin, den Neuen Vocalsolisten Stuttgart, der London Sinfonietta, dem Schönberg Ensemble (Amsterdam), dem Ensemble Divertimento (Mailand), den Dirigenten Vladimir Jurowski, Reinbert de Leeuw, Matthias Pintscher und anderen namhaften Interpreten zusammen. Anton Safronov unterrichtet Komposition und Analyse an der Universität der Künste und am Julius-Stern-Institut Berlin, tritt international mit Meisterkursen und Gastvorträgen auf und organisiert Projekte für zeitgenössische Musik.

Annette Schlünz, geboren 1964 in Dessau, lebt Annette Schlünz als freischaffende Komponistin in Süddeutschland und Frankreich. Nach Lehrtätigkeit an der Universität Strasbourg unterrichtet sie seit 2018 Komposition am Conservatoire de Strasbourg, wo sie seit 2013 regelmäßig Workshops für junge Komponisten realisiert. Außerdem ist sie Dozentin in den Ferienkursen der Komponistenklasse Dresden, dort organisiert und betreut sie seit 2018 ein deutsch-französisches Austauschprojekt.

Schlünz ist Jurymitglied zahlreicher internationaler Kompositionswettbewerbe. Sie erhielt den Hanns-Eisler-Preis (1990), den Heidelberger Künstlerinnen-Preis (1998) sowie Stipendien unter anderem für die Deutsche Akademie Villa Massimo Rom (1999), die Akademie Schloss Solitude in Stuttgart (2000), das Elektronische Studio GRAME in Lyon (2005/2008), das Centro tedesco di studi veneziani 2014, den Künstlerhof Schreyahn (2006/2017).

Seit 2015 leitet sie die Masterclass für junge Komponisten beim Impuls-Festival für Neue Musik Sachsen-Anhalt. Sie ist Mitglied der Akademie der Künste Dresden (seit 2010, seit 2015 Leitung der Klasse Musik) und Hamburg (seit 2011) und war drei Jahre im Künstlerischen Beirat der HEAR in Strasbourg – Mulhouse tätig.

2017 wurde ihre Oper „Tre volti“ bei den Schwetzingen Festspielen uraufgeführt. 2019 komponierte sie ein neues Finale für Beethovens Oper « Fidelio » im Auftrag des Staatstheater Darmstadt, welches unter der Leitung von Daniel Cohen in der Regie von Paul Georg Dittrich in der dortigen Opern-Produktion uraufgeführt wurde.

www.ricordi.de/schlunz-annette, www.boosey.com/schlunz

Günter Schwarze, geb. 08.01.1949 in Bautzen, frühzeitig Klavier, Gesangs- und Orgelunterricht, erlernte nach Schulabschluss zunächst den Beruf eines Orgelbauers (Eule, Bautzen), studierte von 1970 bis 1976 an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden die Fächer Gesang (Karin Mitzscherling), Klavier (Ruth Bodenstein-Hoyme) und Komposition (Fritz Geißler). 1976 Diplom als Komponist. Von 1975 bis 1979 freischaffend in Plauen/Vogtland und Lehrauftrag im berufspraktischen Klavierspiel an der Musikhochschule Dresden, von 1979 bis 1984 ebenda Lehrer im Hochschuldienst im gleichen Fach, 1984 im Fach Musiktheorie, 1986 Oberassistent und seit 1993 Professor für Komposition-Musiktheorie am gleichen Institut, seit 2005 Studiendekan.

Sein kompositorisches Schaffen erstreckt sich von Liederzyklen bis zur Oper (Tobias Hawk), von Gemeindeliedern (Altirischer Segenswunsch) bis zum Märchenmusical (Prinzessin auf der Erbse) von Kammermusik bis zum Oratorium (Bautzner Psalm und Chorsinfonie zur 1000-Jahrfeier Bautzens oder das Oratorium zur 800-Jahrfeier Dresdens „Das Licht der Steine löscht die Nacht“, beide Oratorien Text Ulrich Grasnick) und über 400 Kanons. Für sein Streichquartett 1978 erhielt er ein Diplom beim Weberwettbewerb. Seit über 20 Jahren befasst er sich mit Glockenspielen aus Porzellan oder Glas. Er ist musikalischer Berater für Porzellanglockenspiele und hat in Zusammenarbeit mit der Spezialwerkstatt für Turmuhren Klaus Ferner (Meißen) die Glockenspiele am Rathaus Weimar, im Dresdner Zwinger, in der Böttchergasse in Bremen, dem ältesten Glockenspiel in Meißen oder das Glasglockenspiel im Stammhaus Dehner-Gartenbaumärkte u.a. betreut und die Melodien bearbeitet. Immer wieder gibt er Konzerte auf den fest installierten Glockenspielen und seit 2001 auch auf dem Konzertglockenspiel (Fa- Ferner) auch in gemeinsamen Konzerten mit dem Bläserkollegium Dresden e.V.

Er ist Vorsitzender der Sächsischen Gesellschaft für Neue Musik, dem „Carl Maria von Weber“-Freundeskreises Dresden Hosterwitz und ist Künstlerischer Leiter des Bläserkollegiums Dresden e.V.

Charlotte Seither (*1965 in Landau / Pfalz) ist als Komponistin auf internationalen Festivals zu Gast wie Gaudeamus Amsterdam, Huddersfield, Biennale Venedig, BBC Proms oder IFWM Seoul. Daneben ist sie eine gefragte Jurorin und Kuratorin. Als Artist in residence lebte und arbeitete sie in der Cité des Arts Paris, im Deutschen Studienzentrum Venedig, in der Villa Aurora Los Angeles und im ArtLab Johannesburg. Sie ist Stipendiatin der deutschen Akademie Villa Massimo in Rom und erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen, darunter den 1. Preis im Internationalen Kompositionswettbewerb Prager Frühling, den Förderpreis der Siemens Musikstiftung und den Praetorius Musikpreis des Landes Niedersachsen. Charlotte Seither ist Preisträgerin des Deutschen Musikautorenpreises 2014.

Maxim Seloujanov wurde in Moskau (UdSSR) geboren. Dort bekam er seine Ausbildung als Musiktheoretiker und Pianist. Ende 80-er erhielt er die Einladung des polnischen Komponisten Witold Rudziński, in seiner Klasse an der Warschauer Chopin-Musikuniversität zu studieren. Auf Grund politischer Ereignisse in Polen konnte dieser Plan nicht verwirklicht werden.

Nach Empfehlung Rudzińskis übersiedelte Seloujanov 1990 nach Salzburg, um sein Studium dort bei Boguslaw Schaeffer am Mozarteum fortzusetzen. Nach seinem Abschluss unterrichtete er ebendort und lebte danach in München, Berlin und Rom. Seit 2015 ist er in Wien zuhause. Zu seinen Auftraggebern gehörten u.a. die Bayerische Staatsoper, Südwestrundfunk, OENM, Festival Ensemblia (Mönchengladbach), A*DEvantgarde Festival (München), Cantieri Internazionale di Montepulciano, ALTANA Kulturstiftung (Bad Homburg), Pegnitzschäfer-Klangkonzepte (Nürnberg), Max Brand Ensemble (Wien).

Neben seiner künstlerischen Tätigkeit leitet Maxim Seloujanov „Orchesterwelt“. 2018 hat er unter der Schirmherrschaft der Wiener Vizebürgermeisterin und seinem Kooperationspartner Festival Wien Modern den Ersten Österreichischen Frauen-Kompositionspreis ins Leben gerufen. Ein weiteres von ihm initiiertes Projekt „Stars von Morgen im Ersten Bezirk“ zur Förderung junger Pianisten, Studierenden des Konzertsaches an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Klasse Li-lya Zilberstein läuft seit 2017 bei der Österreichischen Interpreten Gesellschaft mit Unterstützung von Kultur Innere Stadt.

Sein Werk wird unterstützt von der Stadt Wien und der SKE



Art-Oliver Simon (*1966 in Hamburg) schloss 1993 sein Studium an der Musikhochschule Berlin (heute UdK) in den Fächern Komposition, Dirigieren und Klavier in den Klassen von F.M. Beyer und Witold Szalonek ab. Im gleichen Jahr wurde ihm der Kompositionspreis der Stadt Berlin und 1994 der Boris-Blacher-Kompositionspreis verliehen. 2007 erhielt er ein Arbeitsstipendium am Herrenhaus Edenkoben und 2009 ein Arbeitsstipendium der Stiftung: kunstraum sylt:quelle. Von 1993 bis 1995 lebte Art-Oliver Simon in Paris (Frankreich) und besuchte dort am Institut de

Recherche et Coordination Acoustique/Musique (IRCAM) den cursus annuel de composition. Seit 1998 lebt er im Berliner Prenzlauer Berg, organisiert Konzerte und tritt als Musiker, Dirigent verschiedener Ensembles in Erscheinung.

Im Sommer 2018 Teilnehmer des Workshops Ink still Wet auf Campus Grafenegg (Niederösterreich) mit der Uraufführung des Orchesterstücks Nacht in Kobane durch das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester. 2013 gründete er das art ensemble berlin in der Besetzung Flöte, Kontrabass und Klavier (2013, 2015 und 2017 Gastspiele in Italien, Österreich, Schweiz und Süddeutschland sowie 2018 auf dem Festival wien modern). Das Berliner OaarWurm Festival für komponierte Musik veranstaltet er in seiner heutigen Form seit 2015, derzeit läuft die 5. Ausgabe in der brotfabrik Berlin-Weissensee und in der Alten Feuerwache Berlin-Friedrichshain.

www.simon-artmusik.de

Susanne Stelzenbach, geboren in Reudnitz (Thüringen), ist als Komponistin durch ihre langjährigen Erfahrungen als Pianistin zeitgenössischer Musik geprägt. Ihr Werkverzeichnis umfasst nahezu alle Gattungen, darunter Kammermusik, elektronische Musik, Musiktheater, Orchesterwerke und Texte. Sie erhielt zahlreiche Kompositionsstipendien, Aufträge und Preise. Sie hat auch die künstlerische Leitung des Festivals „pyramidale“ in Berlin Marzahn-Hellersdorf inne. Ihre Kompositionen werden von namhaften Interpret*innen weltweit aufgeführt und im Rundfunk gesendet. 2011 ist sie Komponistin des europaweit beachteten Musiktheaterprojektes Unter-Wasser-Oper AquAria-PALAOA – Das Alter der Welt, 2015 wurde ihre Komposition „Luftspiel“ in fünf Teilen für großes sinfonisches Blasorchester (Auftrag des FBO-Berlin) im großen Sendesaal des rbb uraufgeführt, 2017 errangen vier junge Pianist/innen mit ihrer Komposition FARBEN und MUSTER für zwei Klaviere zu acht Händen beim Bundeswettbewerb Jugend musiziert einen ersten Platz, 2019 wurde ihrer Komposition ATEMPAUSE durch das Sonic Art Saxophon-Quartett beim Canberra International Music Festival "Bach on the Mountain" Australien aufgeführt. Bei Kreuzberg Records erschienen zwei Porträt-CDs: 2012 „KUNST“ und 2017 „treiben“. Viele ihrer Werke sind im Verlag Neue Musik Berlin verlegt.

www.susanne-stelzenbach.de

Sebastian Stier, geboren 1970 in Köthen/Anhalt
 erster Kompositionsunterricht bei Günther Eisenhardt
 Kompositionsstudium bei Paul-Heinz Dittrich und Hanspeter Kyburz in Berlin
 2004 Dozent für Tonsatz und Analyse an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin
 seit 2007 Gesamtwerk bei der Edition Juliane Klein verlegt
 Sommersemester 2012 Professurvertretung an der Musikhochschule Mannheim
 (Sidney Corbett), seit Wintersemester 2018/19 Gastprofessur für Musiktheorie an
 der HfM „Hanns Eisler“ Berlin www.editionjulianeklein.de

Stefan Streich, geboren 1961 in Schwäbisch Hall/D. Lebt und arbeitet in Berlin.
 Seit 2009 künstlerischer Leiter der Klangwerkstatt Berlin - Festival für Neue Musik.
 1997-2002 Mitgründer der interdisziplinären Künstlergruppe WEISS Kunstbewegung.
 Organisation und künstlerische Leitung medienübergreifender Gruppenarbeiten
 (Konzertreihen, Bühnenprojekte, Ausstellungen).
 1990–1994 Kompositionsstudium bei Helmut Lachenmann an der Musikhochschule
 Stuttgart. Kompositionskurse bei Boguslav Schäffer, Isang Yun und Gottfried Michael
 Koenig. Intensive Auseinandersetzung mit dem Werk und der Ästhetik von John
 Cage.
 1982–1990 Studium an der Städtischen Akademie für Tonkunst Darmstadt (Gitarre
 bei Wilfried Senger, Komposition bei Toni Völker), Lehrtätigkeit im Fach Gitarre an
 der Musikschule Crailsheim und privat.
 Zahlreiche Aufführungen und Radioaufnahmen im In- und Ausland, Medienübergrei-
 fende Projekte, Theaterarbeit, Performances.
 Zusammenarbeit u.a. mit ensemble mosaik Berlin, Minguet Quartett Köln, Kam-
 merensemble Neue Musik Berlin KNM, Mouse on Mars, trio accanto Freiburg, en-
 semble recherche Freiburg, Ensemble Apparat Berlin, Ensemble Adapter Berlin,
 Deutsches Streichtrio München, RSO Stuttgart, Ensemble Ars Ludi Rom, Ensemble
 Phorminx Frankfurt/M, elole Klaviertrio Dresden, Ensemble LUX_NM Berlin.
 Vorträge und Seminare u.a. an der University of Calgary/CAN, Columbia University,
 Department of Music New York City, Hochschule für Musik Hanns-Eisler Berlin, Uni-
 versität der Künste Berlin, Humboldt-Universität Berlin, Universität Potsdam und an
 der Musikhochschule Karlsruhe.
 Stipendien: Deutsche Akademie Villa Massimo Rom, Internationale Ferienkurse für
 Neue Musik Darmstadt, Heinrich-Strobel-Stiftung des Südwestrundfunks Freiburg,
 Künstlerhaus Schloß Wiepersdorf, Herrenhaus Edenkoben, 1. Preis des Kompositi-
 onswettbewerbs der Stadt Stuttgart u.a. www.stefan-streich.de

Taymur Streng geb. 1962

Erste Versuche und Experimente mit elektroakustischer Musik ab 1981 (u.a. Selbstbau von Geräten etc.).

1988, 1989 - Teilnahme am Ferienkurs f. Zeitgen. Musik in Gera, Klasse: Elektro-Akustische Musik unter Anleitung v. Lothar Voigtländer. 1995 - Mitbegründer des "Ensemble Kunstkopf" 1995 Studien (Tonsatz, Gehörbildung) bei Helmut Zapf.

1996 - Teilnahme an der Noise-Factory des "Hörbar e.V." Hamburg.

2002-2003 - Klanginstall. u.a. für das Festival Randspiele in Zepernick. In den letzten Jahren div. Aufführungen und Uraufführungen bei verschiedenen Festivals, u.a.

"Randfestspiele" Zepernick, "Intersonanzen" Potsdam, "Pyramidale" Berlin,

Infos: www.taymurstreng.de | www.taymurstreng.bandcamp.com

www.soundcloud.com/tstreng | www.mixcloud.com/tstreng

diverses bei: youtube, vimeo, facebook unter Taymur Streng

Literatur: "Spannung, Leistung, Widerstand" (Interview m. R. Galenza)

Zsigmond Szathmáry wurde 1939 in Ungarn geboren. Er erhielt seine musikalische Ausbildung in Komposition und Orgel an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest. Weiterführende Studien führten ihn nach Wien und Frankfurt (Helmut Walcha). 1960 gewann er den ersten Preis beim Orgelwettbewerb in Budapest. 1972 erhielt er das Bach-Preis- Stipendium der Freien Hansestadt Hamburg. Als Organist wirkte er in Hamburg und am Dom zu Bremen. Seit 1978, nach Lehrtätigkeiten an den Musikhochschulen in Lübeck und Hannover, bis zu seiner Emeritierung hatte er eine Professur an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg inne. Szathmáry, der Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg ist, gibt zahlreiche Gastkurse an Musikhochschulen und Universitäten in Europa, Nordamerika, Japan und Korea und ist zudem häufig als Jurymitglied bei internationalen Wettbewerben anzutreffen. Er ist Dozent bei der Sommerakademie für Organisten in Haarlem (Holland) und unterrichtet bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik. Darüber hinaus ist er Titularorganist an St. Peter in Köln. 1987 hat ihm das Nationale Franz-Liszt- Gedenkkomitee des ungarischen Staates die Franz-Liszt-Plakette verliehen. 2008 erhielt er den Artisjus Preis. Seit 2009 ist er Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften und Künste. Er unternahm ausgedehnte Konzertreisen und spielte zahlreiche Schallplatten und CDs ein (Sony, Harmonia Mundi, Wergo, Zeitklang, Signum, RCA, BIS, Hungaroton, ARE). Seine Kompositionen, Werke für Soloinstrumente, Kammermusik, Werke für Orchester und Chor, sind vor allem bei den Musikverlagen Bärenreiter, Gravis und Moeck erschienen. Seine Bearbeitungen für Orgel bei Carus. 2019 erschien eine international viel beachtete Gesamteinspielung seiner Orgelsolo- und Orgelduowerke bei der Firma Cybele Records (Cybele 2SACD 061807).

Andrew Toovey, der 1962 in London geborene Künstler erhielt mehrere Kompositionspreise, darunter den Tippett-Preis, den Terra Nova-Preis, den Bernard Shore Viola Composition Award und einen RVW Trust Award. 1998 wurden zwei Porträt-CDs seiner Musik auf dem Largo-Label veröffentlicht und viele Einzelstücke sind auf anderen CD-Labels wie NMC vertreten. Seine Musik wird teilweise von Boosey und Hawkes veröffentlicht, und der größte Teil seiner Ausgabe kann auf YouTube auf seinem eigenen Kanal angesehen werden. Er studierte Komposition bei Jonathan Harvey, Michael Finnissy und Morton Feldman Nach seinem BMus (hons) Musikstudium an der Surrey University promovierte er zum MA and MPhil an der University of Sussex und zum PhD am Royal Birmingham Conservatoire (wo er jetzt Komposition unterrichtet) mit den Schwerpunkten Komposition und Ästhetik.

Samuel Tramin studierte Klavier und Percussion an der Hochschule für Musik Hannover/Konservatorium Osnabrück und Klavier im Aufbaustudium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Seine Lehrer waren u.a. Peter Florian, Ullrich Schlie, Alan Marks und Gerald Fauth. Parallel dazu belegte er Musikwissenschaften an der FU Berlin und besuchte Interpretations-Meisterkurse u.a. bei Györgi und Marta Kurtag, Konrad Meister, Wolfram Rieger, Bernd Götzke und Dietrich Fischer-Dieskau. Er arbeitete für verschiedene Theater (Probephöhne Osnabrück, Städtische Bühnen Osnabrück, Hebbel-Theater Berlin, Theater des Westens, Berlin, Deutsche Oper Berlin, Staatsoper Berlin). In der Gesangsabteilung der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ arbeitet er seit 1997 als Lehrbeauftragter, seit 2014 explizit für Einstudierungen Neuer Musik einschließlich zeitgenössischer Opernproduktionen der Hochschule Für Atonale e.V., eines Zusammenschlusses Berliner Komponisten, dessen Vorsitz er seit 2009 inne hat, organisierte und leitete musikalisch mehrfach Konzertreihen und Festivals, bisher allein viermal in Zusammenarbeit mit der Staatsoper Berlin. Die Gemeinschaftsoper „Ovartaci“ des Atonale e.V. wurde 2016 in Aarhus/Dänemark am Geburtsort des Protagonisten uraufgeführt. Er ist als Komponist, Interpret und Jurymitglied wiederholt Gast verschiedener Institutionen und Festivals Neuer Musik und schreibt häufig im Auftrag renommierter Interpreten Neuer Musik. Seine Werke erscheinen im Verlag Neue Musik, Berlin/Köln.

Lothar Voigtländer, musikalische Ausbildung im Dresdner Kreuzchor; Studium HfM in Leipzig, Dirigieren (Rolf Reuter) - Komposition (Fritz Geißler) . Dirigent am Theater, Meisterschüler an der ADK BLN - lebt seit 1973 freischaffend als Komponist in Berlin.

Gründete (gem. mit G. Katzer) die „Gesellschaft für elektroakustische Musik“ und erhielt 1992 eine Gastprofessur an der Universität Paris VIII.

1992 Gründung des Festivals „Lange Nacht der elektronischen Klänge“ - seit 2001 Lehrauftrag, 2003 Professur an der Musikhochschule Dresden (Meisterklasse Komposition) .

Ab 1990 Vorsitzender beider Berliner Komponistenverbände - Vereinigung im DKV. Ab 2006-2016 Mitglied des Aufsichtsrates der GEMA- 2012/13 auch Präsident des Deutschen Komponistenverbandes.

Das kompositorische Schaffen umfasst u.a. 4 Orchestermusiken, 3 Sinfonien, 2 Oratorien, Orchesterlieder, Violinkonzert, Kammeroper „VISAGES“, zahlreiche Kammermusikwerke (Orgel, Percussion, Harfe, Lied) diverse Chor- und Kammermusiken sowie elektro-akustische und multimediale Kompositionen (Recitals) und Klanginstallationen.

Internationale CD's und Preise, Arbeit in den Studios Bourges, Zürich, Basel, Hilversum, Freiburg (WDR), Bratislava und Budapest.

Verlage: Edition Peters (Sinfonik; Kammermusik; Chorwerke in 2 Bänden);

Deutscher Verlag für Musik Leipzig und Hofmeister (Kammermusik ; Chorliteratur);

Breitkopf und Härtel (Kammermusik); Boosey & Hawkes www.lothar-voigtlaender.de

Tadeusz Wielecki composer, double bassist and musical organiser. Director of the International Festival of Contemporary Music 'Warsaw Autumn' (1999-2016). Born on 5th of July 1954 in Warsaw. Wielecki studied double bass with Alfred Wiczorek and Andrzej Mysiński and composition with Włodzimierz Kotoński at the Warsaw Academy of Music. In 1986 he was granted a Witold Lutosławski scholarship. In the years 1986-87 he continued his composition studies with Isang Yun in West Berlin and Klaus Huber in Freiburg im Breisgau.

As a bassist, Wielecki performs contemporary solo works, giving concerts in a number of European and Asian countries as well as in the United States. His composition

Concerto à rebours for violin and orchestra (1998) was listed as one of the recommended works at the UNESCO International Rostrum of Composers in Paris in 1999. He has also been involved in the promotion of contemporary music and artistic education, leading programs on the new music for children and youth in the Polish Radio. He also collaborated with the Children's Art Centre of Poznań. In 1992 Wielecki chaired the Artistic Committee of the World's Music Days of the International Society of Contemporary Music in Warsaw. In 2004 he was invited to give lectures during the Darmstadt International Summer Courses for New Music and in 2005 at Florida State University (Tallahassee) he presented his double bass works and modern playing techniques on the instrument, including his own solutions.

Xuan Yao

Ich bin 1992 geboren und aufgewachsen in China. Ich habe in China Komposition studiert.

Im Jahr 2016 hatte ich das Glück, nach Deutschland zu kommen, um Deutsch zu lernen, und habe den deutschen Komponisten Helmut Zapf in Berlin kennengelernt. Dadurch ist mein Interesse an der Musik und speziell an der Neuen Musik sehr gewachsen, bzw. es hat sich verändert. Ich habe viele wichtige Dinge erfahren und gelernt bei ihm, meine Leidenschaft zur Musik und Kultur Europas wurde heiß, und mein Interesse wurde immer stärker um in Deutschland Komposition zu studieren. Seitdem nahm und nehme ich bei ihm Unterricht, zuerst real, jetzt wegen Corona nur online. Auch als ich 2017 nach China zurück war, um mein Studium abzuschließen, blieb ich in Kontakt mit ihm und wir korrespondierten weiter. 2018, nach meinem Abschluss in China, kam ich nach Deutschland zurück um mich bei Helmut Zapf auf ein Masterstudium vorzubereiten. Ab Oktober 2020 habe ich ein Masterstudium an der Musikhochschule Freiburg, bei Herrn Prof. Schöllhorn.

Helmut Zapf am 4. März in Thüringen 1956 geboren, studierte 1974bis 1979 Kirchenmusik in Eisenach und Halle.

Danach war er Meisterschüler in Komposition an der Akademie der Künste der DDR bei Prof. Georg Katzer in Berlin.

Seither ist er freiberuflicher Komponist und lebt in Zepernick bei Berlin. 1992 gründete er an der ev. Sankt-Annen-Kirche in Zepernick die Konzertreihe „Randspiele“.

Seit 1987 unterrichtet er an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Seit 1990 unterrichtet er auch an den Musikschulen in Kreuzberg u. Neukölln gründete 1992 dort das *Ensemble JungeMusik Berlin*. Seit 1993 leitet er den Wettbewerb und den dazugehörigen Workshop „Jugend Komponiert“ im Land Brandenburg.

Zapf erhielt Auszeichnungen und Stipendien, siehe www.helmutzapf.com
2015 wurde er Mitglied der Akademie der Künste Berlin.

Ausführende

Ramina Abdulla-zadè (Sopran)

Die aus Aserbaidshan stammende Sopranistin Ramina Abdulla-zadè studierte zunächst bei Prof. Anna Korondi an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und wechselte 2012 an die Universität der Künste Berlin, wo sie zwei Jahre später ihr Bachelor absolvierte. Ihr Masterstudium schloss sie 2016 bei Prof. Renate Faltin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin erfolgreich ab und studierte die nächsten drei Jahre an der HMDK Stuttgart Master Neue Musik/Neues Musiktheater bei Prof. Angelika Luz und Prof. Georg Nigl. Zusätzliche Erfahrungen sammelte sie in Meisterkursen bei Prof. Julie Kaufmann, KS Sylvia Geszty und Salomé Haller sowie in Liedkursen bei KS Thomas Quasthoff, Eric Schneider, Wolfram Riger, Cornelius Witthoefft und Axel Bauni.

Ramina Abdulla-zadè stand 2013 als Ninetta in der Berliner Hochschulproduktion "La Finta Semplice" auf der Bühne und trat 2015 im Klein Leppiner Freilichttheater als Cupido in Jacques Offenbachs Operette "Orpheus in der Unterwelt" mit dem Rundfunk Sinfonie Orchester Berlin auf. Ihr Debut an der Opéra de Reims gab sie 2016 als Barbarina in Wolfgang Amadeus Mozarts "Le Nozze Di Figaro". Im gleichen Jahr sang sie die Partie der Bagheera in einer Jazzoper "Das Dschungelbuch" an der Staatsoper Leipzig.

Unter der Leitung des ungarischen Dirigenten und Komponisten Peter Eötvös trat Ramina Abdulla-zadè mit Arnold Schönbergs "Pierrot Lunaire" in Budapest auf. Außerdem sang sie zahlreiche Uraufführungen, unter anderem die Rolle der Puppe in der konzertanten Oper "Ovartaci" an der Staatsoper Berlin sowie die Rolle des jüdischen Partisanen in einer Opernproduktion "Boris" an der Staatsoper Stuttgart.

Damir Bacikin (Trompete) geboren 1980 in Zrenjanin/Serbien, gewann nach nur vier Jahren Trompetespielen bereits den Nationalen Trompetenwettbewerb in Belgrad 1999, ebenso einen 1. Preis 2001. Im Jahr 2000 wurde er als bester Student des Musikgymnasium Vojvodina ausgezeichnet. Er studierte in Novi Sad an der Akademie der Künste, mit Höchster Auszeichnung und an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin bei William Forman. Weitere Meisterkurse bei Prof. Reinhold Friedrich und Prof. Eric Aubier. Stipendiat beim DAAD und dem Förderverein HfM Hanns Eisler. Vor dem Studium in Berlin Solotrompeter des Opernhauses in Novi Sad. Seit 2005 in Berlin spielte er im Konzerthausorchester, der Kammerakademie Potsdam und als Solotrompeter im Landestheater Coburg sowohl auf modernen wie auch historischen Instrumenten. Er arbeitete mit Dirigenten wie Vladimir Jurowski, Manuel Nawri und Roland Kluttig.

Nach seinem Studium, Bacikin konzentrierte sich auf die zeitgenössische Musik als Mitglied im Ensemble „United Berlin“, in Kollaboration mit dem Zafraan Ensemble, Solistenensemble Kaleidoskop und dem Kammerensemble Neue Musik Berlin, und in enger Zusammenarbeit mit bekannten Komponisten wie Helmut Lachenmann, Vinko Globokar, Georg Katzer, Helmut Oehring, Fabian Levy und vielen anderen.

Mit dem Umzug nach Berlin verfolgte er seine Suche nach einem eigenen Klang weiter und kombinierte dabei zeitgenössische Trompetentechniken und Artikulationen mit Modern Jazz und improvisierter Musik. Beeinflusst von vielen Größen hatte er die Möglichkeiten mit Günter Baby Sommer bei der Konzertserie "Erste Bewegung" in der TU Dresden (2015) zu spielen, mit Vinko Globokar bei dem "Slow Wind" Festival, Philharmonie Ljubljana (2012) und mit Prof. William Forman sowie Prof. Gerard Presencer beim "Totally Trumpet Festival" (2011) Berlin.

Zahlreiche Festivals so wie in Deutschland, Spanien, Schweiz, Ungarn, Slowenien, Serbien, China und Hong Kong.

Am 19. Februar 2017 spielt Damir als solo Trompeter „Five Runic Songs“ für solo Trompete, Horn, Fagott, Violine, Violoncello und Kontrabass, von amerikanische Komponist Jeffery Cotton mit dem Mitglieder des Ensemble- unitedberlin. Dirigiert Vladimir Jurowski, der designierte Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin. Mitglied im Ensemble JungeMusik.

Matthias Badczong (Klarinetten) erhielt in seiner Heimatstadt Oranienburg seine erste musikalische Ausbildung. Von 1988 bis 1993 studierte er im Hauptfach Klarinette bei Professor Joseph Oehl an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden und setzte im folgenden seine Ausbildung bei dem Soloklarinettenisten der Staatskapelle Berlin Heiner Schindler fort.

Seit 1993 ist Matthias Badczong freischaffend in Berlin tätig. Neben seiner Tätigkeit in verschiedenen Orchestern und Ensembles (Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, klarinette- akkordeon plus, united berlin, work in progress u.a.) widmet er sich insbesondere der Kammermusik sowie der Interpretation zeitgenössischer Musik; dabei zahlreiche Uraufführungen. www.klariac.com
Mitglied im Ensemble JungeMusik

Geboren 1962 in Berlin begann **Andre Bartetzki** seine Berufsausbildung und Arbeit als Tontechniker in den Rundfunkstudios der ehemaligen DDR. 1987-1993 absolvierte er das Tonmeisterstudium an der Musikhochschule "Hanns Eisler" in Berlin, wo er 1990 das Studio für elektroakustische Musik gründete und bis 2002 leitete. Von 1999-2004 arbeitete er im elektroakustischen Studio der Musikhochschule "Franz Liszt" als Dozent und technischer Leiter und hatte gleichfalls einen Lehrauftrag an der Bauhaus-Universität in Weimar inne. 2009-2012 leitete er gemeinsam mit Volker Straebel das Elektronische Studio der Technischen Universität Berlin. Seit 1990 arbeitet er als Programmierer und Klangregisseur im Bereich Neue Musik, Klang- und Medienkunst und gibt weltweit Workshops und Vorträge über elektro-akustische Komposition, Live-Elektronik und Programmierung. Seit nunmehr 20 Jahren realisiert er eigene künstlerische Projekte, vor allem elektroakustische, audiovisuelle und instrumentale Kompositionen und Improvisationen sowie Klang- und Videoinstallationen, oft in Zusammenarbeit mit anderen Musikern und Ensembles, Tänzern und Bildkünstlern. Er ist häufiger Gast auf vielen internationalen Festivals für zeitgenössische Musik, Computermusik und Medienkunst. Stipendien und Residenzen: ZKM Karlsruhe, Künstlerhaus Ahrenshoop, Denkmalschmiede Höfgen, Composers Centre Visby, Arbeitsstipendium Neue Musik und Klangkunst Berlin.. www.bartetzki.de

Matthias Bauer (Kontrabass / Stimme) - Improvisation, Interpretation, Komposition; Neben seinem eigenen Solo-Programmen für Kontrabass und Stimme gibt er zahlreiche Konzerte mit Musikern der freien Improvisations-Szene.

Als Interpret arbeitet er u.a. mit dem Ensemble unitedberlin, Ensemble mosaik, Ensemble Junge Musik, Asian Art Ensemble.

Er spielte auf Festivals wie MaerzMusik Berlin, musica viva München, Ultima Oslo, Biennale Venedig, Nuova Consonanza Rom, Donaueschinger Musiktage, Wien Modern, Festival Angelica Bologna/Italien.

Er realisierte Bühnenmusiken und Konzepte für improvisierende Musiker.

Mitglied im Ensemble JungeMusik. www.bauerbass.de

Zoé Cartier (Violoncello) Die französische Cellistin Zoé Cartier ist mit ihrer hohen musikalischen Sensibilität und ihrer kompromisslosen Suche nach künstlerischem Ausdruck eine Ausnahmeerscheinung.

Nach einem erfolgreich abgeschlossenen Solo-Studium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin wurde sie für zwei Spielzeiten als Solocellistin ans

Opernhaus Magdeburg engagiert. Seitdem konzertiert sie als Solocellistin und Gast diverser Ensembles, u.a. mit dem European Union Chamber Orchestra, der Komischen Oper Berlin, der Kammerakademie Potsdam, dem Ensemble Resonanz und dem Solistenensemble Kaleidoskop.

Ihre künstlerische Offenheit und Neugier eröffnen Zoé Cartier vielseitige Möglichkeiten für die Zusammenarbeit mit ganz unterschiedlichen Künstlern wie z.B. mit Tänzern und Choreografen von „Sacha Waltz and guests“, dem Staatsballett Berlin, Emmanuelle Huyn (in Frankreich, Japan und Brazil), Tino Segal (in Rotterdam und Düsseldorf) oder mit den Theaterregisseuren Falk Richter (Schaubühne Berlin) und Ulrich Rasche (Sophiensäle Berlin).

Im Jahr 2009 gründete Zoé Cartier gemeinsam mit befreundeten Musikern das Ensemble BerlinChamberPlayers. Sie ist seit vielen Jahren in der zeitgenössischen Musik-Szene unterwegs und arbeitet mit Musikern des Ensemble Adapter, Zaffraan Ensemble, Ensemble United Berlin, K.N.M Berlin, Ensemble New Babylon, Vokalsolisten Stuttgart, Zeitgenössische Oper Berlin und verstärkt mit dem Ensemble LUX:NM.

Zoé Cartier hat seit 2013 einen Lehrauftrag an der HfM „Hanns Eisler“ für junge begabte Kinder des Berliner Bach-Gymnasiums inne.

Mitglied im Ensemble LUX:NM

Erik Drescher (Flöten) Freischaffender Flötist, lebt in Berlin. Schwerpunkt zeitgenössische Musik. Neben ausgeprägter solistischer Tätigkeit, gastierte er in vielen renommierten Ensembles für Neue Musik. Mitglied im Trio Nexus bis 2014.

Arbeiten, darunter zum Teil mehrfach Anregungen zu neuen Werken und Uraufführungen so unterschiedlicher Komponisten und Musiker wie Peter Ablinger, Maryanne Amacher, Antoine Beuger, Axel Dörner, Sabine Ercklentz, Julio Estrada, Dror Feiler, Friedrich Goldmann u.v.a.

Ein Schwerpunkt ist die neuartige Glissando-Flöte, wofür zahlreiche Komponisten neue Werke schreiben herausgegeben in „Glissando Flute Collection Erik Drescher“ beim Verlag Neue Musik Berlin. Konzerttätigkeit weltweit. CD und Schallplattenproduktionen bei Wergo, Mode Records, Edition Wandelweiser Records, World Edition, Stradivarius, GOD Records. Musikkurator im Acker Stadt Palast Berlin.

www.erikdrescher.de

Mike Flemming (Viola) Studium in Berlin in den Fächern Tonsatz/Komposition und Viola. Seit 1992 als Lehrkraft der HfM „Hanns Eisler“ am Musikgymnasium „C.Ph.E.Bach“ Berlin, 1994 – 2003 künstlerischer Leiter der Nachwuchsarbeit der HfM Berlin

1995 bis 2015 Leitung des Schmöckwitzer Kammerorchesters

Seit 2009 Gründungsmitglied des Ensemble Xenon Berlin

Seit 2012 Mitglied des Ensemble Celestiel Berlin

Seit 2015 Mitglied des Ensemble Junge Musik Berlin

2015 Film „SPYR“ (mit Ruth Wiesenfeld und Christoph Lemmen): Kurzfilmfestivals in Frankreich, USA, Hongkong, Berlin

Konzerttätigkeit als Bratschist, insbesondere mit neuer Musik und freier Improvisation, Musik-/Text-Performances, Musik in Tanz-Performances,

Beteiligung an zahlreichen Uraufführungen, darunter 7 für Viola solo

Mitglied im Ensemble JungeMusik

Magdalena Grigarová (Gitarre) geb. in Vyškov, Tschechien, studierte klassische Gitarre und Instrumentalpädagogik in Kroměříž, Prag, Weimar und in Rostock als Stipendiatin des DeutschTschechischen Zukunftsfonds. Während ihrer musikalischen Laufbahn nahm sie erfolgreich an mehreren internationalen Wettbewerben und Meis-

terkursen teil. Seit 2018 tritt sie als Gitarristin im Thüringer Ensemble für Neue Musik MIET+ und im Duo mariamagdalena (Akkordeon, Gitarre) auf. Neben der klassischen Gitarre widmet sie sich auch dem Songwriting, Crossover- und interdisziplinären Projekten und ist als Librettistin und Komponistin tätig. www.gitarrova.com
Mitglied im Duo mariamagdalena

Florian Juncker (Posaune) ist freiberuflicher Musiker und lebt in Berlin. Sein musikalisches Betätigungsfeld umspannt die verschiedensten Genres der aktuellen Musik. Experimentelle Improvisation, zeitgenössische komponierte Musik, Free Jazz und die Arbeit mit Indie-Bands im Elektro /Minimal Umfeld sind ein Teil davon. Einer der wichtigsten Schwerpunkte ist für Florian die Arbeit mit dem Ensemble LUX:NM, mit dem er 2017 den Preis der deutschen Schallplattenkritik gewann für die Debut-CD des Ensembles „LUXUS“. Andere wichtige und prägende Projekte seines künstlerischen Werdegangs sind das Hannes Zerbe Jazzorchester, das Brandt Brauer Frick Ensemble, das Bandprojekt „Daniel Brandt- eternal something“, die Arbeit mit dem Saxophonisten Joachim Gies in variablen Besetzungen und ein Duo mit der Akkordeonistin Silke Lange mit eigenen Kompositionen. Neuere Projekte sind das Ensemble S.A.F.T., in denen eng mit Komponisten als Interpreten zusammengearbeitet wird und experimentelle Spielkonzepte (z.B. Gamepieces) im Vordergrund stehen. Ein weiteres Projekt ist ein Duo mit dem Jazztrompeter Nikolaus Neuer, mit dem er in Kürze erstmals die gemeinsame Arbeit auf einer CD vorstellen wird. Als Gast war Florian auf zahlreichen internationalen Festivals wie der Maerz Musik Berlin, dem Ultraschall Festival Berlin, dem Lucerne Festival, der Prague Spring, dem Montreaux Jazz Festival, dem North Sea Jazz Festival, dem Haldern Pop Festival, dem Glastonbury Festival, der Sonar Barcelona, der Musica Contemporea Santiago de Chile und vielen anderen vertreten.
Mitglied im Ensemble LUX:NM

Isabelle Klemt (Violoncello) studierte an der Udk Berlin. Ihre Instrumentalausbildung wurde durch ein Kammermusikstudium in der Klasse des Artemis Quartett ergänzt, hinzu kamen verschiedene Meisterkurse u.a. bei Prof. Peter Hörr und Prof. Rudolf Gleisner. 2010 führte sie ihr Studium bei Prof. Conradin Brotbek an der HK Bern fort und schloss dieses im Sommer 2013 erfolgreich ab. 2011/2012 spielte sie im Berner Symphonieorchester. Sie ist Cellistin im 18-köpfigen Andromeda Mega Express Orchestra und dem Serenus Zeitblom Oktett. Isabelle spielt regelmäßig mit dem französischen Sänger Antoine Villoutreix im Duo, arbeitet mit der Tänzerin Elsa Loy und dem Trio XelmYa. Sie wirkte bei zahlreichen Hörspiel- und Filmmusikaufnahmen mit, 2015 war sie Teil der Theaterproduktion „ein Requiem deutscher Gerichtssprachen“ am Maxim Gorki Theater Berlin, Regie führte Ersann Montag. Tourneen brachten sie u.a. nach Japan, China, Südkorea, Brasilien, Bolivien, Chile, Kasachstan, Malawi und in zahlreiche Länder Europas.
Mitglied im Ensemble JungeMusik

Vitaliy Kyianytsia (Klavier)

Vitaliy Kyianytsia ist ein ukrainischer Pianist und Komponist. Er wurde in Kiew geboren, wo er seine musikalische Ausbildung mit sechs Jahren begann. Er studierte an der Nationalen Tschaikowski-Musikakademie der Ukraine Klavier und Komposition. Seit 2017 studiert er Master Neue Musik Klavier in HMDK Stuttgart bei Prof. Nicolas Hodges. 2017-2018 war er der Pianist der Internationalen Ensemble Modern Akademie (Frankfurt am Main) und erhielt künstlerische Impulse durch die Arbeit mit Ensemble Modern Mitgliedern. Vitaliy Kyianytsia wurde bei etlichen internationalen Wettbewerben ausgezeichnet, darunter der Orleans

Klavierwettbewerb 2016 (Andre Boucourechliev-Preis), der Masterpiece Management Composition Competition 2016 (Köln), der Transatlantyk-Sofortkompositionswettbewerb 2016 (Lodz, Polen), der ACC Kompositionswettbewerb (Gwangju, Südkorea), dem Kompositionswettbewerb in Lviv 2016 (Ukraine) und der Anton Rubinstein Wettbewerb für Interpreten (St. Petersburg, Russland, 2009). Vitaliy Kyianytsia wird regelmäßig zu wichtigen Festivals der zeitgenössischen Musik eingeladen, z.B. zum Lucerne Festival Alumni Ensemble und Academy (2016, 2017), zum Acht Brücken Festival, zum Dyagilev Festival (Perm, Russland), zum Mixtur Festival 2017 (Barcelona), zum Impuls-Festival 2015 (Graz), und den Klangspuren Schwaz 2014. Er nimmt regelmäßig als Komponist und Pianist an ukrainischen Festivals und Konzerten teil. Er ist einer der Mitbegründer und Pianist des Sed Contra Ensembles in Kiew, Ukraine. Er tritt ebenfalls als Jazzpianist auf, sowohl als Solist und in Ensembles, wobei auch Free Jazz und experimenteller Jazz zu seinem Programm gehört. Seit 2019 ist er Pianist des Ensemble LUX:NM.

Andrey Lakisov (Saxophon) ist am 30. Juli 1983 in Baranowitschi (Weißrussland) geboren. Seine musikalische Ausbildung begann er bereits mit vier Jahren. Schon 1994 bekam er die ersten Auszeichnungen: Den 1. Preis beim Landeswettbewerb für Holzbläser in Baranowitschi und den 3. Preis beim Weißrussischen Holzbläser-Wettbewerb. Mit 15 Jahren kam der erste Internationale Erfolg: Er wird Diplomand bei dem internationalen Wettbewerb "Musikhoffnung" in Gomel. Von 2001 bis 2003 studierte er an der Musikfachhochschule "Glinka" in Minsk. Im Jahr 2003 machte Andrey Lakisov seinen Abschluss in Minsk mit Auszeichnung und bestand die Aufnahmeprüfung für das Studium an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin. In Berlin wurde die Patenschaft für das Junge Talent von dem Mathematiker und Komponist Horst Peter Wilke übernommen. Als Gegenzug machte Lakisov Uraufführungen von Kompositionen seines Bürgschafters. Manche davon sind Andrey Lakisov gewidmet. Im Jahr 2006 war Andrey Lakisov Preisträger des Yamaha-Wettbewerbs in Mannheim und machte 2009 sein Diplom an der HfM "Hanns Eisler" Berlin. 2009 Aufbaustudium an der Universität der Künste Berlin bei Professor Detlev Bensman, Abschluss 2012. Neben dem klassischen Studium widmete er sich auch dem Jazz und der Weltmusik. Er beherrscht neben verschiedenen Holzblasinstrumenten auch Gitarre, Klavier und hat sich als Sänger in der russischen Dichter- und Liedermacherszene einen Namen gemacht. Er nahm an den großen russischen Liedermacher-Festivals in Bielstein, Wuppertal, München und Bielefeld teil, was seine musikalische Vielseitigkeit endgültig unter Beweis stellt. 2010 gründete Andrey Lakisov zusammen mit Timofey Sattarov das Ensemble Laccasax. Das Ziel dieses Ensembles ist es, das Potential der verschiedenen Einflüsse und Genres auszuschöpfen und in ihren Konzerten zu komprimieren. Das Motto: improvisieren, arrangieren, bearbeiten, komponieren und die Persönlichkeiten beider Instrumente virtuos und voll entfalten. Außerdem ist Andrey Lakisov Saxophonist in der Produktion "Westside Story" am Stadttheater Rostock, Mitglied bei der Ska-Folk-Pop Band "Skazka Orchestra" und spielt in festen Duos mit den Pianisten Nadezhda Zelujkina und Ulugbek Palvanov. Am 30.09.2016 eröffnete Andrey Lakisov seine eigene Konzertreihe "Ungezügelter Klassik". Mitglied im Ensemble JungeMusik.

Silke Lange (Akkordeon)

Silke Lange studierte Akkordeon an der Berliner Musikhochschule »Hanns Eisler«. Im Zentrum ihres musikalischen Interesses steht die Aktuelle und Neue Musik mit innovativen Konzertprogrammen und genreübergreifenden Projekten. Sie arbeitet eng mit Komponisten zusammen und es entstanden unzählige Uraufführungen auf

ihre Initiative hin. Zusammen mit Ruth Velten leitet sie das Ensemble für Neue Musik LUX:NM. Für das Debütalbum „LUXUS“ wurden sie auf der Bestenliste der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Sie konzertierte weltweit auf bedeutenden Festivals, u.a. »Ultraschall« Festival für zeitgenössische Musik, »MaerzMusik«, Warschauer Herbst, Festival de música contemporánea Santiago de Chile, Edmonton New Music. CD Einspielungen liegen bei Wergo, DUX und genuin classics vor, zudem zahlreiche Rundfunkmitschnitte u.a. bei Deutschlandradio und rbb. Einen weiteren Schwerpunkt bildet ihre Arbeit in Theaterproduktionen als Musikerin und Performerin, (u.a. am Deutschen Theater Berlin, den Berliner Festspielen, Künstlergruppe »club real«, Schauspiel International, Staatsoper Hamburg, Staatstheater Mainz, HAU, Teheran Independent Theater), sowie ihre Tätigkeit als Kuratorin und Leiterin von Konzertprojekten und Konzertreihen. Gemeinsam mit Florian Juncker spielt sie im Duo Lange Juncker (www.langejuncker.de) und zusammen mit Sebastian Berweck und Martin Lorenz im Synthesizer – Trio Berweck//Lange//Lorenz. Mitglied im Ensemble LUX:NM

Maria Löschner (Akkordeon) wurde 1990 in Sömmerda geboren. Ihre musikalische Ausbildung erhielt sie am Musikgymnasium Schloss Belvedere in Weimar bei Prof. Claudia Buder, an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar bei Prof. Ivan Koval und an der Sibelius Akademie in Helsinki bei Prof. Matti Rantanen. Seither ist sie solistisch tätig, ist Mitglied des Neue Musik – Ensembles MIET+ (Weimar) und des Duos mariamagdalena und konzertiert im Auftrag des Neue Musikgeschehens und der Vielschichtigkeit ihres Instruments. Mitglied im Duo mariamagdalena

Marisa Minder (Gitarre) geb. 1987, wohnt in Basel und trat mit 17 Jahren in das Conservatoire Supérieure et Académie de Musique Tibor Varga in Sion in der Klasse von Prof. G. Vassilev ein (Lehrdiplom 2008). Ihre Studien setzte die Gitarristin ab 2008 am Royal Conservatoire in Den Haag bei dem international renommierten Prof. Z. Dukic fort, wo sie 2010 ihren Master of Performance mit Auszeichnung abschloss. Im Januar 2016 beendete sie an der Musik Akademie Basel ihr Studium mit dem Solistendiplom, wo sie bei Stephan Schmidt und Pablo Marquez studiert hat. Marisa war Gewinnerin und Finalistin verschiedener nationaler und internationaler Wettbewerbe u.a. Prix Rotary Zuzach (2000/2), Schweizer Jugendmusik Wettbewerb 2003/4, Bach-Preis Guitar Festival Vissani (Griechenland, 2007), Anna-Amalia Wettbewerb für junge Gitarristen (Weimar, 2007), Concours des jeunes Talents de la guitare en Suisse 2011, Internationaler Gitarrenwettbewerb "Forum Gitarre Wien" 2011 sowie intern. Guitar Competition Bale Valle (Kroatien, 2016). Zudem war die Gitarristin Preisträgerin 2013/14 der Stiftung für junge Musiktalente Meggen. Für die Konzertsaison 13/14 wurde Marisa als Pro Argovia Artistin ausgewählt. Die Marianne und Curt Dienemann-Stiftung wählte sie im Jahr 2017 als Hauptpreisträgerin aus. Marisa Minder gibt regelmässig Konzerte im In- und Ausland und hat als Solistin mit verschiedenen Orchestern wie dem Aargauer Kammerorchester und dem Lucerne Chamber Orchestra konzertiert. Ihr Projekt „Concertino Hans Haug“, welches sich der Ersteinstrumentierung „Concertino per chitarra e piccola orchestra“ des Schweizer Komponisten Hans Haug widmet, hat in der Saison 2018/19 schweizweit grosse Aufmerksamkeit erhalten. Die gleichnamige CD erscheint 2020 bei dem Label NAXOS und ist über meine Homepage www.marisaminder.com/medien/diskographie erhältlich. Mitglied im Duo Diversitas

Thomas Noll (Orgel) *1962, Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg/Br. (u.a. Orgel bei Prof. Zsigmond Szathmáry), lebt als frei schaffender Musiker in Berlin (künstlerischer Leiter mehrerer Chorprojekte; vielfältige Konzerte, Zyklen, Performances als Organist, Pianist und Dirigent). Von 1995-2007 arbeitete er als Musiker an der Sophienkirche in Berlin-Mitte. Seit 2005 engagiert er sich für die eigens für Zeitgenössische Musik erbauten Orgeln in der Kunst-Station St.Peter Köln. Sein Interesse als Künstler, Vermittler und Projekt-Begleiter gilt vor allem der Vermittlung zeitgenössischer Musik, gesellschaftlich relevanten Fragestellungen und ihren Umsetzungen, ästhetischen Konzeptionen, interdisziplinären Projekten und der Verbindung Körper – Kunst – Spiritualität. www.organworks.de

Christine Paté (Akkorden) in Lyon geboren, erhielt am „Conservatoire National“ eine umfassende musikalische Ausbildung. Als Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe setzte sie in den Jahren von 1990-1993 ihre Studien bei Prof. Hugo Noth in Trossingen mit einer künstlerischen Ausbildung als DAAD- Stipendiatin fort. Seit 1994 lebt Christine Paté als freischaffende Musikerin und Musikpädagogin in Berlin. Sie konzertiert international solistisch sowie als Kammermusikerin in den unterschiedlichsten Besetzungen(Ensemble Mosaik, „Klarinette- akkordeon plus“, Ensemble Orchestral Contemporain u.a.) und als Partnerin namhafter Solisten. Mit besonderer Intensität widmet sie sich der Literatur der Neuen Musik; oft in engster Zusammenarbeit mit den Komponisten. www.klariac.com
Mitglied im Ensemble JungeMusik

Evgeniya Spalinger (Flöten) ist in Moskau in einer Musikerfamilie geboren. Mit sechs Jahren begann sie Flöte zu spielen und mit neun an der Zentralen Musikschule für begabte Kinder am Tschaikowski Konservatorium in der Klasse von Professor Y. N. Dolzhikow zu studieren. Während ihres Studiums trat sie als Solistin und Kammermusikerin in Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien, Litauen, Österreich, Finnland, Schweden, Kuwait und USA auf. Sie wurde Stipendiantin verschiedener Musikfonds wie Spivakov International Charity Foundation und Rostropovitch Foundation. Evgeniya stezte ihr Studium an der Hochschule für Musik in Basel in der Klasse von Felix Renggli fort. Es das Masterstudium ebenda. Daneben studierte sie auch Traverso in der Klasse von Marc Hantaï in der Schola Cantorum Basiliensis. Sie ist Mitglied des Baltic Youth Philharmonic, Pacific Music Festival Orchesters und des Niederländischen Jugendorchesters (NJO). 2013-2014 war sie Akademistin beim Berner Sinfonieorchester. Ihre erste CD Einspielung mit Werken von Schubert, Mendelssohn und Hindemith kam im Januar 2014 unter dem Schweizer Label VD Gallo raus.

Die grosse Leidenschaft von Evgeniya ist und bleibt Neue Musik. Sie bekam künstlerische Impulse von solchen bedeutendsten Flötisten unserer Zeit wie Mario Caroli, Carin Levine und Eva Furrer.

Sie hat Werke von Michele Rusconi, Nickos Harizanos, Alberto Carretero, Rakhat Bi Abdyssagin, Mirjam Mikacs und vieler anderen uraufgeführt.
Mitglied im Duo Diversitas

Nadezda Tseluykina (Klavier) geboren 1979 in Saratow/Russland, studierte Komposition am staatl. Konservatorium in Saratow, daran schlossen sich ein Klavierstudium an der Gnessin Musikakademie in Moskau sowie am Vorarlberger Landeskonservatorium Feldkirch/Österreich und der Musikhochschule „Hanns Eisler“ Berlin an. Sie war Stipendiatin des Russischen Komponistenverbandes und der Richard-Wagner Stipendienstiftung Bayreuth und erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen, u. a. den Bösendorfer- und Steinway-Förderpreis und einen DAAD-Preis. Konzerttätigkeiten als Solistin und Kammermusikerin führten sie durch ganz Europa,

wo sie mit Dirigenten wie Udo Joffe und Kirill Petrenko zusammen arbeitete, ebenso mit namhaften Orchestern bei internationalen Festivals, z.B. Bregenzer Festspiele. Nadezda Tseluykina arbeitet daneben auch im Theaterbereich, so war sie z.B. musikalische Leiterin (inklusive Arrangement) bei diversen Musiktheaterprojekten (u.a. "Carmen" am "Theater Rampe" Stuttgart, Wagners Ring für Kinder an der Musikakademie Rheinsberg, Zusammenarbeit mit dem "Lwowski-Kronfoth-Musiktheaterkollektiv", "Lulu" in den Sophiensälen Berlin und am "Schwere Reiter" München, Macbeth an der Neuköllner Oper).

Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet die regelmäßige enge Zusammenarbeit mit Komponisten wie Helmut Zapf, Eres Holz, Georg Katzer, Johannes Boris Borowski, Beat Furrer Chaya Czernowin, (u.a Ensemble JungeMusik und Ensemble KNM Berlin bei Festivals wie Klangwerkstatt Berlin, Wittener Tage für neue Kammermusik, Randspiele Zepernick), darunter zahlreiche Ur- und Erstaufführungen. Mitglied im Ensemble JungeMusik

Ruth Velten (Saxophone)

Mit innovativen Programmen hat sich Ruth Velten als Interpretin moderner Werke international einen Namen gemacht. Künstlerische Flexibilität und die Suche nach Neuem prägen ihre Arbeit.

Aufgewachsen in einer Musikerfamilie faszinierten Ruth Velten schon immer vielfältige Musikstile und genreübergreifende Ansätze. In ihrer eigenen Arbeit und Repertoirewahl legt sie einen besonderen Schwerpunkt auf die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts.

Um neue Werke für Saxophon anzuregen, arbeitet sie eng mit zeitgenössischen KomponistInnen zusammen. So sind schon viele Werke auf ihre Initiative hin entstanden.

Als begeisterte Kammermusikerin war sie erste Preisträgerin bei nationalen und internationalen Wettbewerben u.a. dem Deutschen Musikwettbewerb, dem Internationalen Musikwettbewerb für zeitgenössische Musik Krakau/Polen und ist auf wichtigen Podien wie der Berliner Philharmonie, dem Konzerthaus Berlin, Gasteig München, dem Gewandhaus Leipzig, der Izumi Hall Osaka, der BASF Kultur und bei Orchestern wie dem Sinfonieorchester Aachen oder dem Landessinfonieorchester Schleswig-Holstein als Solistin zu Gast.

In ihrer stilistisch abwechslungsreichen Arbeit realisiert sie Studio- und Konzertprojekte mit Künstlern wie Nils Frahm, Ib Hausmann, Mitgliedern des Ensemble Modern, dem Posaunisten Christian Lindberg und Streichern der Bochumer sowie Hamburger Symphoniker.

Zudem ist sie weltweit in verschiedenen Ensembles und Projekten auf renommierten Festivals zu hören, u.a. dem Warschauer Herbst, dem World New Music Festival, dem Ultraschall Festival Berlin, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Festival de música contemporánea Santiago de Chile und dem Festival de México. Einen wichtigen Stellenwert in ihrer Arbeit nimmt das Ensemble LUX:NM ein, das sie 2010 mit gründete und mit dem sie 2017 den Preis der Deutschen Schallplattenkritik gewann.

Ruth Velten arbeitet mit verschiedenen Orchestern wie dem Ensemble Modern, den Berliner Philharmonikern, der Staatskapelle Weimar, der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern unter namhaften Dirigenten wie Péter Eötvös, Karlheinz Steffens, Sakari Oramo, Ingo Metzmaker, Markus Stenz und John Storgårds.

Als Dozentin unterrichtet Ruth Velten regelmäßig in Meisterkursen und gibt so ihre Erfahrungen an Nachwuchssaxophonisten und Komponisten weiter. Seit 2018 unterrichtet sie an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar.

Neben ihrer Tätigkeit als Interpretin ist sie als Kuratorin, Leiterin und Impulsgeberin von Konzertreihen und Projekten in der internationalen Musikszene tätig.

2013 gründete sie die Konzertreihe IM FOKUS für zeitgenössische Musik in Berlin, innerhalb derer sie Eigenproduktionen im Bereich der Neuen Musik realisiert und Kompositionsaufträge vergibt.

CD-Einspielungen liegen u.a. bei GENUIN classics, Wergo, DUX und EM Medien vor. Viele ihrer Konzerte sind bei Rundfunkanstalten, u.a. dem BR, HR, SWR, Deutschlandfunk, NDR, WDR und dem rbb dokumentiert.

Mitglied im Ensemble LUX:NM

Der Akkordeonist **Roman Yusipey** wurde in der ukrainischen Stadt Kherson geboren. Er studierte an der Nationalen Musikakademie in Kiew, Hannoversche Hochschule für Musik, Folkwang Universität der Künste in Essen und Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Neben der Ukraine und Deutschland, gab Roman Yusipey Konzerte in Frankreich, Polen, Niederlanden, Belgien, Litauen, Schweiz, Kasachstan, Malta, Italien und in Japan. In 2013 war er als Gastprofessor bei Kasachische Nationalkonservatorium in Almaty eingeladen. In 2015 hat Roman Yusipey eine CD „For every city – Ukrainische Musik des 21. Jahrhunderts für Akkordeon“ aufgenommen. Als Solist gab Roman Yusipey über 70 Konzerte mit Kammer- und Sinfonieorchestern. In reger Zusammenarbeit mit zahlreichen zeitgenössischen Komponisten, wie Sofia Gubaidulina, Giya Kancheli, Helmut Zapf, Victoria Poleva, Dmitri Kourliandski, Oleksandr Schetynskyj war er Interpret der Uraufführungen ihrer Werke.

Susanne Zapf (Violine) studierte bei Ilan Gronich (Berlin), Grigory Zhislin (London) und Keiko Wataya (Amsterdam). 2002 erhielt sie den Kranichsteiner Interpretationspreis.

Sie ist Gründungsmitglied des Sonar Quartetts, Mitglied der Kammerakademie Potsdam und hat zudem im vergangenen Jahr zusammen mit Nadja Tselujkina (Piano) das **Duo Tocar** ins Leben gerufen.

Neben ihrer Konzerttätigkeit widmet sie sich auch vermehrt der Vermittlung Neuer Musik. So konnte sie ihre Erfahrungen bisher in Deutschland, Kasachstan, Mexiko und Iran mit Vorträgen und auch im praktischen Unterricht an Studenten weitergeben.

In ihren eigenen Werken erforscht sie die Beziehung zwischen Körper und Musik, ausgelöst durch einen Künstleraufenthalt in Poschiavo 2017 („unchool“) und weitergeführt 2018 mit dem Arbeitsstipendium des Berliner Senats.

Ensembles

Das **Bremer Schlagzeugensemble** unter der Leitung von Olaf Tzschoppe schätzt die Zusammenarbeit mit Komponisten unserer Zeit. Viele Komponisten fühlen sich von dem Klangkörper inspiriert und schreiben Werke für diese Musiker. Das Ensemble gab zahlreiche Uraufführungen und deutsche Erstaufführungen, darunter sind Werke von Georg Katzer, Michael Edgerton oder Anthony Pateras zu finden. Darüber hinaus pflegt es die Klassiker von Iannis Xenakis, Luigi Nono und anderen. Es präsentiert thematische Programme und wirkt an multimedialen Events mit wie „in Between“ (genreübergreifend zwischen Musik, Mode und Design). Konzertreisen führten es ins europäische Ausland und nach Südamerika.

Musiker: Hsin Lee, Moritz Koch, Lukas Kuhn, Olaf Tzschoppe

www.olaftzschoppe.de

Duo Diversitas

Die Flötistin **Evgeniya Spalinger** und die Gitarristin **Marisa Minder** gründeten während ihres Studiums an der Musik Akademie Basel das Duo Diversitas. Im Jahr 2016 erhielten sie den 1. Preis beim internationalen Wettbewerb für Kammermusik mit Gitarre in Bale Valle, Kroatien, gefolgt vom 1. Preis beim internationalen Wettbewerb Danubia Talents in Vac, Ungarn, 2017. Im Februar 2017, im Rahmen des Impuls Festivals für neue Musik in Graz, erfolgte die Uraufführung des Werkes "Skizzen" von Max E. Keller, eines bekannten zeitgenössischen Schweizer Komponisten. Weitere Uraufführungen erfolgten im Sommer 2019 am Ooarwurmfestival Berlin und an den Randspielen Zepernick. Das Duo erweitert sich regelmässig zum Ensemble Diversitas mit variabler Besetzung.

Der Name Diversitas (lat. Verschiedenheit, Gegensatz, Vielfalt) bezieht sich sowohl auf die Vielfältigkeit des Repertoires von Barockmusik, romantischer Musik und Bearbeitungen bekannter Stücke bis zu den neusten Werken, die für das Duo komponiert worden sind, als auch auf den klanglichen Reichtum. Diversitas bezieht sich aber auch auf die beiden Künstlerinnen, die Flötistin aus Russland, die Gitarristin aus der Schweiz, die sich in ihrer Unterschiedlichkeit hervorragend ergänzen.

Das Duo konzertiert regelmäßig in der Schweiz und im Ausland.

Das **Duo mariamagdalena** gründete sich 2018 in Weimar. Die beiden Musikerinnen **Maria Löschner** (Akkordeon) und **Magdalena Grigarová** (Gitarre) fanden durch das Ensemble MIET+ (Multimediales Improvisationsensemble Thüringen) zueinander. Beide beschäftigen sich kammermusikalisch und solistisch intensiv mit zeitgenössischer Musik. Die auf den ersten Blick an Gemeinsamkeiten arme Verbindung von Gitarre und Akkordeon, reizt die schöpferische Tätigkeit, musikalische Lösungen und gemeinsame Wege zu finden. Mit Vorliebe werden so moderne, gerne auch abwegige, musikalische Ideen vom Duo umgesetzt und erprobt. Der direkte Kontakt zu bedeutenden Komponisten unserer Zeit, aber auch zur jungen und experimentellen Szene ist ihnen wichtig. Damit wollen sie das aktuelle Musikgeschehen untersuchen, bereichern und durch die Zusammenarbeit mit den Komponisten, ein gestaltender Teil der musikalischen Entwicklung sein.

Das **Ensemble JungeMusik Berlin/Brandenburg** entstand 1992 unter der Leitung von Helmut Zapf mit Schülern und Preisträgern des Wettbewerbes "Jugend musiziert" an der Musikschule Berlin Kreuzberg. Grundlage seiner Arbeit war zunächst

das Experimentieren mit neuen Spieltechniken und das Improvisieren. Mit dem Heranwachsen der Jugendlichen und der Entwicklung ihres Könnens durch ein Instrumentalstudium ist das Ensemble in der Lage, in allen Varianten von Instrumentalbesetzungen aufzutreten.

Der Schwerpunkt der Arbeit ist die Neue Musik geblieben. Vor allem junge Komponisten, wie Steffen Schellhase, Janis Antonopoulis und Tomasz Tarczynski, schrieben bislang Stücke für das Ensemble, aber auch namhafte Komponisten wie Friedrich Schenker, Robert Carl, Friedrich Goldmann und Lothar Voigtländer.

Alljährlich tritt das Ensemble zu der Kreuzberger Klangwerkstatt auf sowie zu den Zepernicker Randfestspielen.

Susanne Zapf - Violine, **Mike Flemming** - Viola

Isabelle Klemt - Violoncello, **Matthias Bauer** - Kontrabass, Stimme

Erik Drescher - Flöten, **Matthias Badczong** - Klarinette,

Matthias Müller - Posaune, **Damir Bacikin** - Trompete,

Christine Paté - Akkordeon,

Nadezda Tseluykina - Piano

Gäste:

Konstantin Manaev - Violoncello,

Roman Yusipey - Akkordeon,

Der Name JungeMusik bezieht sich auf die Musik, nicht auf die Musiker.

Kwartludium wurde 2002 von Dagna Sadkowska (Violine), Michał Górczyński (Klarinetten), Paweł Nowicki (Schlagzeug) und Piotr Nowicki (Klavier) gegründet und konzentriert sich auf die Aufführung von Werken junger Komponisten, die im In- und Ausland tätig sind. Kwartludium erarbeitete in seinem künstlerischen Schaffen viele polnische und weltweite Uraufführungen. Die Gruppe trat auf zahlreichen Festivals auf, darunter: Warschauer Herbst, Misica Polonica Nova / Wrocław, Unsound / New York, C3 / Berlin, Ensemble Europa / Köln, Nuova Musica Festival / Palermo, Dae-gu Internationales Festival für zeitgenössische Musik, Beijing Modern Music Festival, Loop Festival / Brüssel, Jemp Festival / Istanbul, Sonic Acts Festival / Amsterdam, Musica Viva Festival / Lissabon, Contrasts / Lviv, aXes / Krakau, Festival des Dialogs der vier Kulturen / Łódź, Codes / Lublin, Musica Moderna / Łódź, Labor für Zeitgenössische Musik / Warschau, Audiokunst / Krakau, Ad Libitum / Warschau, Tage der neuen Musik / Danzig, um nur einige zu nennen. Das Ensemble trat zusammen mit dem polnischen Rundfunkorchester unter dem Dirigenten Daniel Gazon (ein von TVP2 live übertragenes Multimedia-Konzert) auf und nahm unter Leitung von Rüdiger Bohn an polnisch-deutschen Workshops für zeitgenössische Musik teil.

Zeitgenössische improvisierte Musik spielt eine wichtige Rolle in der Aktivität der Gruppe. Im Repertoire von Kwartludium befinden sich grafische und intuitive Kompositionen der bedeutendsten Vertreter der neuesten Musik wie: K. Stockhausen, R. Haubenstock-Ramati, B. Schaeffer, C. Cardew und D. Detoni.

2007 wurde Kwartludium Preisträger des Stipendienprogramms des Ministers für Kultur und nationales Erbe „Junges Polen“.

Seit 2009 hat Kwartludium, neben 21 der bemerkenswertesten Gruppen, die sich auf zeitgenössische Musik spezialisiert haben, an einem renommierten europäischen Projekt mit dem Titel „Re: new music“ teilgenommen, das das Repertoire der Werke etablierter europäischer Komponisten fördert.

Das Ensemble trat in Australien, Südkorea, China, USA, Großbritannien, Belgien, den Niederlanden, Deutschland, Dänemark, Finnland, Norwegen, Italien, Portugal, der Slowakei, Georgien, der Ukraine, Russland und der Türkei auf. Das künstlerische Schaffen von Kwartludium umfasst Aufnahmen für Plattenlabels wie Dux, Requiem

Records, Touch sowie das polnische Radio, TVP Kultura, Polmic, WDR 3 und Deutschlandfunk.

Piotr Nowicki - Piano, Programmkollaboration

Dagna Sadkowska - Violine

Michał Górczyński - Klarinette

Paweł Nowicki - Percussions-Instrumente

Kofinanziert unter Das Mehrjahresprogramm NIEPODLEGŁA für 2017-2022 als Teil des Programms Stipendium des Adam Mickiewicz Instituts "Kulturbrücken"

www.culture.pl



niedolega

POLEN
DER 100. JAHRESTAG
DER WIEDERERLANGUNG
DER UNABHÄNGIGKEIT

LUX:NM contemporary music ensemble berlin ist ein Ensemble für zeitgenössische Musik, das sich durch seine authentischen und energetischen Interpretationen Neuer Musik internationales Renommee erworben hat. 2010 wurde das Ensemble auf Initiative von Ruth Velten und Silke Lange aus mehreren SolistInnen gegründet, um selbstbestimmte und vielseitige Kammermusikprogramme mit einer klanglich flexiblen Besetzung zu erarbeiten.

Als undirigiertes Ensemble widmet sich LUX:NM der Interpretation Neuer Musik und versteht sich zugleich als Initiator zeitgenössischer Musik. Eine intensive Ensemblearbeit ermöglicht außergewöhnliche neue Projekte, in deren Programmarbeit Elektronik und szenische Ideen selbstverständlich ihren Platz finden. So setzen sich die MusikerInnen des Ensembles neben der Aufführung bereits bestehender Kompositionen besonders dafür ein, neue Werke zu initiieren und in ihr Repertoire aufzunehmen.

Als gefragte KammermusikerInnen und auf internationalen Wettbewerben ausgezeichnete MusikerInnen sind die InstrumentalistInnen des Ensembles regelmäßig auf wichtigen Konzertpodien und Festivals der Neuen Musik zu Gast, unter anderem dem Warschauer Herbst, dem World New Music Festival, MaerzMusik, Infektion! Festival für Neues Musiktheater, Festival de Música contemporánea Chile, Acht-Brücken Köln, Ultraschall Festival, Groudswell, Hear this now! Kanada.

Mit verschiedenen eigenen Produktionen setzt das Ensemble thematische Schwerpunkte und beleuchtet so verschiedene Facetten der Neuen Musik, darunter Fluxus reloaded (F)LUX:NM (2015 in Kooperation mit der Staatsoper Berlin), HOME SWEET HOME – ein szenisches Konzertprojekt (2015, IM FOKUS/LUX:NM Produktion), Aaron S. (2016, Multimedia-Oper von Slawomir Wojciechowski), Diary, Random and Pickles (2016, Musikperformance von Pierre Jodlowski), Dark Lux (2018, Hörstück mit Musik von Gordon Kampe).

2017 wurde das Album LUXUS vom Preis der Deutschen Schallplattenkritik auf der Bestenliste ausgezeichnet. Im November 2018 ist das zweite Ensemblealbum STRANDGUT im Handel erschienen.

Ruth Velten - Saxophone

Silke Lange - Akkordeon

Florian Juncker - Posaune

Vitaliy Kyianytsia - Klavier

Zoé Cartier - Violoncello

NeoQuartet ist ein polnisches Streichquartett, das sich auf zeitgenössische klassische Musik konzentriert.

Karolina Piątkowska-Nowicka - 1. Violine, Paweł Kapica - 2. Violine, Michał Markiewicz - Viola, Krzysztof Pawłowski - Cello kombinieren sehr oft zeitgenössische klassische Musik mit bildender Kunst, modernem Tanz und Elektronik. Ziel des Quartetts ist es, mit zeitgenössischen Komponisten zusammenzuarbeiten und ihre Musik einem breiteren Publikum bekannt zu machen.

Das NeoQuartet ist eines der aktivsten europäischen Ensembles, das sich auf neue Musik spezialisiert hat. Es gab zahlreiche Konzerte auf den meisten bekannten Festivals in Europa, China, Südkorea, Japan und den USA.

Das Ensemble hat bisher 10 CDs für polnische, deutsche, griechische und amerikanische Labels aufgenommen.

Das NeoQuartet ist der Gewinner des Pomeranian Art Award 2018 und wurde für andere renommierte polnische Preise nominiert: Sztorm Roku und Fryderyk (Polish Grammy Award).

Seit 2017 spielt das NeoQuartet auch auf elektrischen Instrumenten mit Synthesizern und Looper-Stationen. Dieses Projekt heißt Neo Electric Quartet - das weltweit einzige elektrische Streichquartett, das neue Musik spielt.

Das NeoQuartet organisiert das 2012 gegründete NeoArte Synthesizer of Arts Festival, das jedes Jahr in Danzig stattfindet. Die Hauptidee dieser jährlichen Veranstaltung ist es, die zeitgenössische klassische Musik bei einem breiten Publikum bekannt zu machen. Zu diesem Festival treffen sich renommierte Komponisten, Künstler und junge talentierte Musiker, um eine neue musikalische Perspektive unserer Zeit zu bieten. Die erste Ausgabe des New Music Spectrum fand im Oktober 2012 in Danzig, Polen, statt.

Seit 2013 wurde die Festivalformel schrittweise erweitert und umfasst Workshops für Komponisten, Workshops für zeitgenössische Improvisation und Workshops für Kinder. NeoArte - ein vom NeoQuartet gegründeter Verein, der regelmäßig Werke polnischer und ausländischer Komponisten in Auftrag gibt.

Die Liste der Komponisten, die ihre Kompositionen dem NeoQuartet gewidmet haben, enthält bereits: Slawomir Kupczak, Jakub Polaczyk, Bohdan Sehin, Maxim Kolomiets, Aleksander Kosciow, Oleksij Shmurak, Jerzy Kornowicz, Agnieszka Stulginska, Marek Czerniewicz, Dariusz Przybylski, Dai Bo, Gabriel Paiuk, Kzz, Mart-Matis Lill, Anna Huuskonen, Adam Vilagi, Peter Helmut Lang, Art-Oliver Simon und Simon Christensen.

Mitglieder:

Karolina Piątkowska-Nowicka - 1. Violine,

Paweł Kapica - 2. Violine,

Michał Markiewicz - Viola,

Krzysztof Pawłowski - Cello

Künstlerin der Ausstellung

Marion Stille

1970-73	Studium Kunsterziehung/Geschichte, Humboldt-Universität zu Berlin
1975- 1980	Studium Malerei und Grafik , Kunsthochschule Berlin-Weißensee, bei Hans Vent und Prof. Dieter Goltzsche
seit 1980	freischaffende Grafikerin und Malerin in Berlin Mitglied VBK berlin
1991	Künstlerinnenprojekt „Goldtausch“
1992	Arbeitsstipendium des Kulturfonds
1998	Studium der Freskotechnik
seit 2002	Freskeworkshops und Zeichenkurse an Berliner Volkshochschulen
2005-07	Lehrauftrag an der FHTW Grundkurs Zeichnen
seit 2005	Mitglied im BBK Berlin
seit 2019	Mitglied GEDOK brandenburg

Studienreisen: Polen, Ungarn, Russland, Rumänien, Bulgarien, Holland, Belgien,
Frankreich, Italien, Portugal, Neu -Seeland, Australien, Georgien
Arbeiten im öffentlichen Raum und privaten Besitz
webseite: marionstille.de

Es hat in der Malerei von Marion Stille immer Phasen mit Veränderungen und Erweiterungen gegeben, insgesamt aber doch viel Beständigkeit und Folgerichtigkeit. Ihre künstlerische Arbeit ist von der lyrischen Abstraktion getragen, der freien, ungegenständlichen malerischen Form. Eine gewisse Schwere und das Kraftvolle und Ernsthafte der Bilder verbindet sich zu einem lyrischen Gesamt-Tenor. Die Bilder sind komplexe Gebilde, sehr bewusst gebaute Farben-Architekturen. Man kann sie als Abstraktionen verstehen oder als Landschaftsmotive, sie sind tatsächlich durch konkrete landschaftliche Situationen angeregt. Der lyrische Tenor ist untersetzt von der eigenen Empfindungsgrundlage und von den Eindrücken bestimmter Landschaften. Die Malerin denkt in der Sprache der Malerei, aber sie folgt der Empfindung und sucht die Übereinstimmung mit ihr.

Eine eigene Werkgruppe sind die Holzschnitte, an denen Marion Stille zuletzt häufig gearbeitet hat. Der Zusammenhang zur Zeichnung und Malerei stellt sich her, insofern diese Ausdrucksformen in der Abstraktheit verbunden sind und damit zugleich eine gemeinsame Gestimmtheit des Bildhaften vorhanden ist. Rhythmus und Struktur scheinen sich in gleichsam musikalische Bewegung aufzulösen. Wenn es bei Marion Stille immer wieder das Bedürfnis nach zeichnerischen Naturstudien gibt, kann man das als sinnliche Vergewisserung verstehen: sie gehören zum Arbeitsprozess und zum Werk, weil es dabei wie in der Malerei und im Holzschnitt um organische Strukturen geht, um deren Bewegung und Rhythmus, um das An- und Abschwellen der Formen und Verläufe, quasi um Stoffwechselprozesse wie beim Atmen.

Unter den Berliner Künstlern dieser Generation gibt es einige verwandte Orientierungen, auch wenn die Positionen in der Formensprache meist weit auseinander liegen und jeder mit sich allein ist bei dem, was er macht. Es gibt eine tragfähige Ausdruckskultur, die verbindet und bestärkt.

Text: Jens Semrau

Die Texte zu den Kompositionen und die Biographien stammen von den Komponisten oder Interpreten selbst.

Sie mussten teilweise minimal geändert werden. Dies geschah nicht mit der Absicht, den Sinn zu verändern oder zu entstellen.

Bei fremden Texten sind die Verfasser genannt.

Immer mehr Musiker schreiben keine Werkkommentare, denn:

Schreiben über Musik ist wie Tanzen über Bücher (Laurie Anderson)

Klaus Schmidt / Helmut Zapf

Eintrittspreise

Ermäßigung für: Studenten, Azubis, ALG Empfänger, Rentner & Schwerbeschädigte

TAGESKARTE:

Donnerstag	1 Konzertabend	15,- Euro / erm. 10,- Euro
Freitag	2 Konzerte	15,- Euro / erm. 12,- Euro
Samstag	2 Konzerte	15,- Euro / erm. 12,- Euro
Sonntag	4 Konzerte	20,- Euro / erm. 16,- Euro

EINZELKONZERTKARTE: 10,- Euro / erm. 8,- Euro

Kinder und Schüler zu allen Konzerten frei

Die Randspiele sind eine Veranstaltung der evangelischen Kirchengemeinde Zepernick.

Wir danken den privaten Spendern und nicht zuletzt den Institutionen und Stiftungen:

Hilfs- und Förderfond des DKV

GEMA-Stiftung

Land Brandenburg,

Landkreis Barnim,

Gemeinde Panketal

Kulturstiftung der Sparkasse Barnim,

EWE Stiftung

Pro Helvetia

Polnisches Kulturministerium



Für ihre Notizen und Erinnerungen

